

ÖSTERREICHISCHE
EX LIBRIS-GESELLSCHAFT



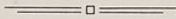
V. PUBLIKATION
WEIHNACHTEN 1907



□ REDAKTEUR: M. v. WEITENHILLER — WIEN □
VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN, I. SCHAUPLERGAASSE 6
BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN IN WIEN, VIII. BEZ.
□ IN KOMMISSION BEI GEORG SZELINSKI, K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG □
□ □ WIEN, I. TUCHLAUBEN 21 □ □



ÖSTERREICHISCHE
EX LIBRIS-GESELLSCHAFT



V. PUBLIKATION

WEIHNACHTEN 1907



REDAKTEUR: M. v. WEITENHILLER — WIEN
VERLAG: ÖSTERREICHISCHE EX LIBRIS-GESELLSCHAFT, WIEN, I. SCHAUFLERGASSE 6
BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN IN WIEN, VIII
IN KOMMISSION BEI GEORG SZELINSKI, K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG
WIEN, I. TUCHLAUBEN 21



Meine Sammlung.*)

Wenn ich von »meiner« Sammlung spreche, so geschieht es nur der Einfachheit halber und in dem Sinne, als ich die Anlage und systematische Anordnung besorgt habe, während dieselbe faktisch Eigentum meines Sohnes, Ingenieur Jaromir Anderle, ist, welchem insoferne ein hervorragender Arbeitsanteil an der Sammlung zukommt, als er die in den diversen Ex libris-Publikationen enthaltenen Adressen exzerpiert, und außerdem die Abteilung »Alte Ex libris« ganz seinem Konto gutzubuchen ist.

Den Entschluß, zur Anlegung einer Ex libris-Sammlung zu schreiten, verdanke ich einer Anregung der Frau Dr. Erica Tietze-Conrat, der Schwester unseres Vereinsmitgliedes, der Bildhauerin Fräulein Ilse Conrat, und trägt denn auch ihr Buchzeichen die Nummer 1, an welches sich bis Mitte April d. J. 7240 Nummern angereicht haben.

Meine Sammlung ragt demnach durch Anzahl der Blätter keineswegs hervor,

doch glaube ich hervorheben zu dürfen, daß die systematische Anordnung derselben eine klare ist, die diversen Zettelkataloge sich in guter Ordnung befinden, so daß die einlaufenden Blätter sofort eingeordnet werden können, was zur Folge hat, daß die Sammlung jederzeit ohne Rückstand ist.

Es dürfte daher eine kurze Beschreibung der Anlage und Anordnung meiner Sammlung für angehende Sammler immerhin von einigem Vorteil sein.

Ich stand anfänglich der mir gestellten Aufgabe gänzlich hilflos gegenüber. Ohne Kenntnis der einschlägigen Literatur, ohne Kenntnis des Umstandes, daß in periodisch erscheinenden Ex libris-Zeitschriften Tauschlisten veröffentlicht werden, bildeten den Grundstock meiner Sammlung jene 150 Blätter, welche über Anregung unseres Vorsitzenden, Herrn Hofrat v. Weittenhiller, die Mitglieder des Deutschen und

*) Der Inhalt dieses Artikels dürfte nicht nur für Anfänger im Ex libris-Sammeln sehr instruktiv, sondern auch für erfahrene Sammler von Interesse sein. Gewiß hat sich jeder Sammler seine Art zu sammeln und zu ordnen selbst zurechtgelegt; aber es kann doch für alle von Wert sein, zu erfahren, wie es ein anderer Sammler macht, und zwar einer, der es sehr ernst nimmt und genau und rationell vorgeht, zumal wir durch diesen Artikel in so manche Geheimnisse eingeweiht werden, die auszuklügeln oft jung und alt Kopfzerbrechen verursachen.

Die Redaktion.

Österreichischen Ex libris-Vereins untereinander tauschten.

Nachdem sich unsere verehrten Vereinsmitglieder, die Herren Landesgerichtsrat Dillmann und der seither leider verstorbene Herr Karl Koch, meiner angenommen hatten, war das Eis gebrochen und die Arbeit konnte in Angriff genommen werden.

Ich begann Mitte April 1903 zu sammeln und die im folgenden angeführten Daten betreffen den Zeitraum bis Mitte April 1907, demnach genau vier Jahre.

Wenn ich im vorhergehenden der Liebenswürdigkeit einiger Vereinskollegen Erwähnung tat, so konnte sich diese angesichts des damaligen Standes meiner Sammlung nur auf Mitteilung von Adressen beschränken, während ich über die Anordnung derselben keinerlei Andeutung weder erbat noch erhielt, vielmehr ganz auf mich allein angewiesen war. Nach vielfachem Schwanken faßte ich den Entschluß, Größen-, Farben- und Papiervarietäten unberücksichtigt zu lassen und jedes Ex libris bloß in einer einzigen Darstellung der Sammlung einzuverleiben, nachdem ich gesehen hatte, daß in einer, eine enorme Anzahl von Nummern enthaltenden Sammlung beispielsweise mein Ex libris in acht Farben- und Größenvarietäten enthalten und gezählt war, welches Prinzip anzunehmen ich mich nicht entschließen konnte.

Meine Sammlung moderner Ex libris ist nach Staaten und Künstlern geordnet, soweit dies möglich ist; denn ich bin oft trotz großer Bemühung nicht imstande, den Künstler zu eruiere.

Trotzdem ich immer, wenn mir vom Einsender der Künstler nicht genannt wurde oder wenn derselbe durch sein Signum nicht erkannt werden konnte, schriftlich beim Besitzer anfragte, zu welchem Zwecke ich eigene Drucksorten besitze, so befindet

sich in meiner Sammlung moderner Ex libris 15·6 Prozent unbestimmte oder nach Ländern verteilt:

L a n d	E x l i b r i s		
	Anzahl	davon unbestimmt	in Prozenten
Amerika . . .	674	242	35
Belgien . . .	82	22	27
Holland . . .	67	9	13
Italien . . .	72	35	48
England . . .	365	122	33
Frankreich . .	441	131	29
Österreich . .	733	115	15
Rußland . . .	121	23	19
Skandinavien .	135	28	20
Schweiz . . .	263	37	14
Spanien . . .	224	31	13
Ungarn	213	12	5
Deutschland .	3106	229	6
Im ganzen . .	6496	1016	15·6

Die alten Ex libris sind nicht alphabetisch, sondern mehr oder weniger gegenständlich geordnet, so: Heraldische, Landschaftliche, Typographische etc. Die Kartons, auf denen sie aufgeklebt sind, sind fortlaufend nummeriert und das Karton-Nummer erscheint auf dem betreffenden Katalogzettel vermerkt, so daß das Aufsuchen gewiß nicht länger dauert als bei alphabetischer Anordnung, wo doch bei gewissen Buchstaben sehr viele Kartons durchzusehen sind, wenn ein bestimmtes Blatt gefunden werden soll.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen möge mir eine kurze Beschreibung der Tätigkeit des Sammelns selbst gestattet sein.

Ich möchte die Sammler in zwei Kategorien scheiden, und zwar in aktive und passive. Zu den ersteren gehören diejenigen, welche jede wo immer auftauchende Adresse eines Ex libris-Besitzers zum Tauschangebot benützen; zu den letzteren diejenigen, welche, wenn sie auch ihre Tauschbereitswilligkeit in Zeitschriften veröffentlichen, die Tauschangebote an sich heran treten



lassen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß, obwohl mein Tauschangebot in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht war, mir in einer unglaublich minimalen Anzahl von Fällen Ex libris zum Tausch eingesendet wurden, und daß ich gewiß in 95 Prozent Fällen die Initiative ergreifen mußte. Und so war es nicht nur nach Veröffentlichung meiner eigenen Ex libris, sondern auch vor Veröffentlichung derselben, wo doch die Phantasie der Sammler hinter der Ankündigung noch etwas suchen konnte und die Abschreckung noch keine Rolle spielte.

Die den verschiedensten Quellen entnommenen Adressen von Ex libris-Besitzern werden nach Buchstaben, ansonsten in chronologischer Reihenfolge in ein Register eingetragen und zugleich in einen Zettelkatalog eingereiht. Ohne diesen letzteren würde es nämlich zu lange Zeit erfordern,

Ich erlaube mir Ihnen mein von Professor Alfred Roller in Wien gezeichnetes Ex libris zu übersenden und bitte Sie, mir dagegen das Ihrige gefälligst zu übermitteln und den Namen des Künstlers auf der Rückseite des Blattes zu bemerken.

J'ai l'honneur de vous envoyer mon Ex-Libris, dessiné par Alfred Roller professeur à Vienne en vous priant de vouloir bien m'envoyer le vôtre en échange et de noter le nom de l'artiste sur le dos de la feuille.

I have the honour of sending you my Ex-Libris drawn by Alfred Roller professor in Vienna and ask yours in exchange marked with the name of the artist on the back.

Wien Franz Anderle
 II., Kaiser Josef- beh. aut. Zivil-Ingenieur.
 straße 35.

Drucksorte B.

Nr.	Datum der Erwerbung	Erworben von	Name des		Jahreszahl	Anmerkung	alt	modern	Geschenk	Tausch	Kaufpreis	
			Ex libris-Besitzers	Künstlers							K	h

Drucksorte A.

zu konstatieren, ob eine Adresse bereits früher einmal verwendet wurde oder nicht.

Den Tauschexemplaren wird ein Zirkular (Drucksorte B) beigegeben. Die eingelaufenen Tauschsendungen werden in eine im Adressenregister eigens zu diesem Zwecke enthaltene Rubrik eingetragen, aus welcher sohin hervorgeht, wann und mit wieviel Exemplaren die betreffende Tauschsendung erwidert worden ist.

Die eingelangten Ex libris werden mit fortlaufenden Nummern und mit dem Datum ihres Eintreffens versehen, fortlaufend in das Register (A) eingetragen und sodann der Sammlung einverleibt, nachdem zuvor die Zettel für den Katalog der Ex libris-Besitzer sowie für denjenigen der Künstler ausgefertigt und in die betreffenden Kataloge eingereiht worden waren. Die Drucksorten C und D zeigen die auf den betreffenden Zetteln vorgedruckten Texte.

Ex libris Nr. 1030

Besitzer: **Greiner Fran. Xav. de**
(Vater der Caroline Pichler)

Künstler: **Unbekannt**

Karton Nr. 21

Drucksorte C.

Sherborn C. W.
London

Ex libris Nr.	Besitzer
1608	Sobernheim Curt und Lilli
2217	Wolseley Frances G.
2602	Greene Miß A. R.
2866	Avery Samuel Putman
3665	Malet de Carteret
4339	Craik George Lillie
4437	Pollock Frederick
4856	Oxford all souls College
5102	Abbatiae St. Georgii Magni
5315	Fahnestock Harris L.
6772	Chamberlayne Emma
6773	Flower Cyril
6775	Battersea Lord

Drucksorte D.

Für die Zettel ist der größeren Dauerhaftigkeit und der Erleichterung des Nachsuchens halber Kartonpapier verwendet; die Zettel selbst sind buchstabenweise in ihrem Format angepaßten Schachteln eingeordnet.

Erfolgt binnen etwa sechs Monaten keine Erwidernng der Tauschsendung, so wird eine Mahnkarte ausgefertigt (Drucksorte E).

War der Künstler nicht angeführt und auch sonst nicht eruiert, so erfolgt eine Anfrage mittelst Drucksorte F.

Wien, Datum des Poststempels.

Euer Wohlgeboren!

Ich sandte Ihnen zum Zwecke des Umtausches unter dem Exemplar meines Ex libris und erlaube mir höflichst aufmerksam zu machen, daß ich bis dato eine Gegen-, resp. Rücksendung vermisste.

_____ Vienne, date du timbre.

Monsieur

A la date du je vous ai envoyé de mes Ex-Libris avec la prière de les échanger contre d'autres.

N'ayant pas reçu de réponse jusqu'aujourd'hui, je vous prie d'avoir l'obligeance de me renvoyer la lettre susmentionnée, si l'échange ne vous convient pas.

_____ Vienna, date of the post-mark.

Sir

I sent you under the date of of my Ex-Libris for the purpose of exchange.

Not having received any reply up to this day, I beg you will have the goodness of returning me the letter above mentioned, in case the exchange should not be convenient to you.

Franz Anderle

Wien, II., Kaiser Josefstraße 35.

Drucksorte E.

*Franz Anderle, Wien, II., Kaiser
Josefstraße 35 bittet um gütige Bekannt-
vous prie de lui faire savoir
gabe des Zeichners Ihres Ex libris.
le nom de l'artiste de votre*

Datum des Poststempels.

Drucksorte F.

Die Ex libris werden, wie oben bereits gesagt wurde, nach Künstlern geordnet, auf Kartonpapier im Format von 24 zu 32 Zentimeter aufgeklebt und in Sargportefeuilles hinterlegt, welche ihrer Breite und Höhe nach diesem Format entsprechen

und deren Dicke 7·5 Zentimeter beträgt. In jedem Portefeuille finden ungefähr 60 Kartons Platz, so daß deren Gewicht der bequemen Handhabung kein Hindernis bietet.

Die Portefeuelles sind in einem offenen Schranke, dessen Abbildung in der Beilage enthalten ist, der Höhe nach derart aufgestellt, daß je zwölf nebeneinander Platz finden. Die Höhe des Schrankes beträgt 2·1 Meter, so daß das Herabnehmen, resp. Wiedereinreihen der Portefeuelles aus der obersten Reihe keinerlei Schwierigkeiten begegnet.

Der Rücken der Portefeuelles ist mit einer Etikette versehen, auf welcher das Land, resp. die Anfangsbuchstaben der Künstler der in denselben aufbewahrten Ex libris verzeichnet sind. Derzeit ist die Reihenfolge diese:

Alte Ex libris.	3	Portefeuelles
Amerika (s. Australien)	3	»
Belgien, Holland, Italien.	1	»
England	2	»
Frankreich	3	»
Österreich	4	»
Rußland, Skandinavien	1	»
Schweiz	1	»
Spanien	1	»
Ungarn	1	»
Deutschland	16	»

Zusammen 36 Portefeuelles

Die Staaten sind alphabetisch aneinander gereiht, mit Ausnahme von Deutschland, dessen Portefeuelles als die meistgebrauchten in der untersten Reihe untergebracht sind.

In der Höhe von 80 Zentimetern oberhalb des Fußbodens befindet sich ein zur Manipulation dienendes herausziehbares Tischbrett und unterhalb noch ein zur Aufnahme von zwölf Portefeuelles bestimmtes Fach, in welchem momentan die Schachteln mit den Zettelkatalogen untergebracht sind.

Künstlerisch wertvollere Blätter werden einzeln auf je einem Karton aufgeklebt, während gewöhnliche Zinkklischees, je nach Format und Darstellung, zu vier bis sechs, ja auch mehr Exemplaren auf einem Karton Platz finden müssen. Angehende Sammler dürften sich gewiß für die Kosten interessieren, die eine derartige Sammlung verursacht. Bei der folgenden Zusammenstellung finden die Künstlerhonorare für die Entwürfe (resp. die Platte) meiner Ex libris keine Berücksichtigung, da dieselben naturgemäß bei jeder Sammlung in einem anderen Verhältnis zu den Gesamtkosten stehen. Ebenso verhält es sich mit dem Ort der Aufbewahrung, da beispielsweise der im Jahrgang XIV der »Deutschen Ex libris-Zeitschrift« abgebildete schöne geschlossene Kasten, insbesondere im Verhältnis zur Anzahl der darin verwahrten Blätter, um ein Namhaftes teurer gewesen sein mag als mein offener Schrank.

Die Kosten setzen sich zusammen aus den Kosten des Druckes der Tauschexemplare, der diversen Drucksorten, den Postporti, den Abonnements auf Ex libris-Zeitschriften, den Kartons, Portefeuelles, Mitgliedsbeiträgen etc. und verteilen sich dieselben im Laufe der in Betracht kommenden vier Jahre bei mir folgendermaßen:

1. Mitgliedsbeiträge und Abonnements für diverse Ex libris-Zeitschriften	K 166 92
2. Diverse Drucksorten und Kuverts.	» 538 60
3. Druck der Tauschexemplare meiner Ex libris	» 387 92
4. Schachteln für die Zettelkataloge und Kartons zum Aufkleben der Ex libris	» 178 46
5. Sargportefeuelles	» 118 40
6. Postporti	» 421 28
Zusammen	K 1811 58

Nachdem die Anzahl der bis dato gesammelten Ex libris 7240 beträgt, so entfallen auf ein Blatt an Sammelkosten rund 25 Heller.

Weit mehr ins Gewicht fällt die zur Anlegung und zur Instandhaltung einer derartigen Sammlung notwendige Zeit. Ich enthalte mich jeder Übertreibung, wenn ich sage, daß ich, mit Ausnahme eines Reisemonates im Jahre, täglich im Durchschnitt zwei Stunden, mein Sohn eine Stunde in Anspruch genommen sind, daß also die Sammlung täglich drei Stunden Arbeitszeit erfordert. An sonstigen statistischen Daten scheinen mir die folgenden mitteilenswert:

Ich ließ bisher 6465 Tauschsendungen abgehen, und zwar im »Inland« (alle Länder mit drei Heller Porto für Drucksachen) 3805 und im »Ausland« (alle übrigen Länder) 2660.

Mahnkarten wurden ausgeschickt:

im Inland 1433 oder 37 Prozent
» Ausland 1369 » 51 »

Sämtliche Tauschsendungen berücksichtigt, haben gegeben:

Ohne Mahnung 2812 oder 43 Prozent
Über erfolgte Mahnung 477 » 7 »
Gar nicht gegeben . . . 3176 » 50 »

Unter die letzteren rangieren naturgemäß viele, welche die Sendung teils infolge mangelhafter Adresse, teils infolge des Umstandes, daß die Sendung während der Beförderung in Verlust geraten ist, nicht erhalten haben.

Um die Namen der Künstler erfolgten im Inland 203 Anfragen, auf welche 153 oder 75 Prozent Antworten einliefen, im Auslande 415 Anfragen mit 160 oder 38 Prozent Antworten. Diese Anfragen konnten in letzter Zeit entfallen, nachdem mein Sohn mit Benützung der gesamten einschlägigen Literatur Zettelkataloge angelegt hat; die Zettel sind nach Besitzern geordnet, und ist auf denselben außer der betreffenden

Zeitschrift, welcher der Name entnommen ist, der Name des Künstlers verzeichnet. So lassen sich ohne Angabe des Künstlers eingelangte Blätter in vielen Fällen leicht bestimmen.

Meine Sammlung enthält gegenwärtig: alte Blätter 744, Zinkklischees 4902, Typographische 139, Lichtdrucke 15, Lithographien 260, Holzschnitte 267, Kupferdrucke 53, Stahlstiche 31, Kupferstiche 481, Radierungen 348.

Mit dieser Unterscheidung will ich keineswegs die Behauptung aufgestellt haben, daß die Technik einzig und allein für den Wert eines Blattes maßgebend ist.

Es ist ja selbstverständlich, daß ein Klischeedruck, den Entwurf betreffend, denselben, ja einen höheren künstlerischen Wert besitzen kann als so manche Radierung.

Für den Tauschverkehr erscheint mir der Usus jedoch ganz gerechtfertigt, daß, wenn ein Zinkklischee als Einheit angenommen wird, eine Lithographie, ein Holzschnitt, eine Autotypie, eine Stahlätzung, ein Kupferdruck, eine Radierung etc. etc. mit je einem gewissen Vielfachen angenommen werden. Tauscht man von Hand zu Hand, so kann man ja die Blätter ansehen, auf ihren künstlerischen Wert einschätzen und den Tausch darnach einrichten. Auf die Entfernung aber, wie ja in der Regel getauscht wird, ist dies nicht möglich, und da muß wohl die Technik, in welcher ein Blatt ausgeführt ist, der einzige Wertmesser bleiben. Es würde sich im Interesse der glatten Abwicklung des Tauschverkehrs gewiß empfehlen, diesbezüglich Normen aufzustellen, welche von sämtlichen in Frage kommenden Vereinen einverständlich angenommen werden sollten.

Meines Dafürhaltens hat der Sammler von Ex libris anfangs weitaus größere

Schwierigkeiten zu überwinden, als der Sammler auf so manchem anderen Gebiete; denn hat er erst Kenntnis der einschlägigen Literatur erlangt und greift nur die letzten Jahrgänge heraus, so sind sofort Tausende von Adressen, beziehungsweise Tauschsendungen zu erledigen, die Zettelkataloge anzulegen, die Ex libris, die anfangs in großer Zahl einlaufen, aufzukleben etc., was alles ungeheuer zeitraubend ist. Ist die Sache einmal in die Wege geleitet, so wird sie allerdings zu einem ebenso genußreichen als beherrschenden Zeitvertreib. Im eigentlichen Sinne genußreich allerdings nur dann, wenn die Sammlung im Wege des Tausches erworben wird. Denn ich muß aufrichtig gestehen, daß mir

eine gekaufte Sammlung nicht entfernt denselben Genuß bereiten könnte. Gerade der mühselige Erwerb jedes einzelnen Blattes, die Erwartung der Gegensendungen, die Betrachtung des täglichen Einlaufes, die Überraschung über Schönes, die Enttäuschung über Unbedeutendes, die Pflicht zur sofortigen Erledigung des Einlaufes, die allmählich heranreifende Erkenntnis der Individualität der Ex libris-Künstler — das alles und noch anderes, dessen Aufzählung zu weit führen würde, bildet den Reiz des Sammelns.

Und so kann ich sagen, die viele, viele Arbeit — mitten im anstrengenden Berufsgeschäfte —, sie war mir nicht Last, sie war mir Vergnügen und Erholung.

Franz Anderle-Wien.



Richard Geiger als Ex libris-Zeichner.

Nirgends als wie in Ungarn ist die Ex libris-Bewegung so rasch in die Halme geschossen und hat in verhältnismäßig kurzer Zeit eine große Anzahl von Blättern zutage gefördert, die sowohl in technischer wie künstlerischer Hinsicht gewiß bemerkenswert genannt werden müssen. Ich möchte da außer auf C. H. V. von Rozsnyay, der selbst eine beinahe ungezählte Reihe von Blättern beigestellt hat und über welchen sich bereits der leider so früh verstorbene Graf Leiningen in der Berliner Zeitschrift des weiteren ausgesprochen hat, auf die Arbeiten von Barta Ernő, von Bottlik Tibor, Hazey Aladar, Nagy Sándor, Varga Emerich und viele andere hinweisen.

Sie alle haben zum großen Teil Gutes geleistet. Ich sage nur »Gutes«, weil sich diese Arbeiten nicht über das gewöhnliche Niveau erheben und eine gewisse Eintönigkeit in den Arbeiten des jeweiligen Künstlers nicht zu verkennen ist. Dementgegen finden wir auch Anläufe zu höherer künstlerischer Ausführung, wie die Blätter Agai Béla und Gustav Emich de Emoeke von Arpad Basch, Gustav Dirner von Jos. Faragó, Brazay Zoltan von Mosonyi-Pfeiffer, das eigene Blatt von Georg Ritter von Michaly-Kun, Helga Häuser von Max Reinitz, Bakos Tibor und Wittmann Ernő von Tony Szirmay und andere, zu denen übrigens auch deutsche Künstler wie C. Straßgürtel mit seinem Blatte Láng und Mathilde Ade mit den Blättern Rozsnyay-Prielle Cornelia, Dr. Lobmayer Gezá und Dr. Kovacs Jenő sich zugesellen.

Unter den hervorragenderen Künstlern, die neuestens ihr Augenmerk auf die Ex libris-Kunst warfen, finden wir unter anderen auch Richard Geiger in Pest. Wir beschäftigen uns heute mit diesem sympathischen Künstler hier gerne deshalb eingehender, weil wir es in ihm mit einem Wiener Kinde zu tun haben, das sich nach aufopfernder Arbeit in Pest eine Achtung gebietende künstlerische Position begründet hat.

Unser Künstler hat noch nicht viele Ex libris geschaffen. Es liegen deren vorerst nur zwei vor: das des Dr. Béla Lang und das des Künstlers selbst. Das letztere Blatt, welches wir dank der freundlichen Überlassung der Platte von seiten des Künstlers, wofür ihm an dieser Stelle herzlicher Dank gezollt sei, unseren Lesern in der Beilage vorführen können, ist eine Radierung auf Stein mit Tondruck. Das Bild spricht wohl für sich selbst. In sinniger Weise ist das Streben des Künstlers nach wahrer Schönheit durch eine Mannesgestalt versinnbildlicht, die über dornenvolle Felskluft zu einer zwischen Felsenstein stehenden weiblichen Engelsgestalt emporklimmt. Die stürmende Kraft des höher strebenden Künstlers steht in einem harmonisch ausgeglichenen Gegensatz zu der zart und duftig anmutenden Schönheitsgestalt. Sichere und zugleich zarte Linienführung zeichnen das schöne Blatt aus. Ich habe vorhin schon bemerkt, daß das Blatt auf Stein radiert ist. Das System bleibt das gleiche wie bei der gewöhnlichen

Radierung, nur mit dem Unterschiede, daß neben der Nadel auch der Diamant zur Anwendung gelangt. Die Zeichnung wird mit leichten Bleistiftstrichen auf den sehr fein geschliffenen und polierten Stein gezeichnet, worauf der Stein mit weißem Asphalt übergossen wird. Nach Vollendung der Gravüre wird der Stein mit Salzsäure je nach Bedarf wiederholt geätzt, wozu derselbe immer neu mit Asphaltgrund überzogen werden muß.

Das bereits erwähnte zweite Blatt für Dr. Béla Lang ist eine dreifarbige Lithographie: Brustbild-Porträt des Eigners, vertieft in die Lektüre eines an einen Totenkopf gelehnten, augenscheinlich medizinischen Werkes in moderner Umrahmung. 88:114 mm.

Und nun zu dem künstlerischen Werdegange Geigers:

Geiger ist am 29. Juni 1870 in Wien-Döbling geboren. Zeitlich schon zeigte sich bei unserem Künstler die Liebe zur Kunst. Ich glaube im Interesse der freundlichen Leser von der lebenswürdigen Gestattung des Künstlers Gebrauch machen zu sollen, einen Teil seines Lebenslaufes mit seinen eigenen Worten wiederzugeben, die er in entgegenkommender Weise an mich richtete. Er führt da unter anderem aus:

»Schon in meinem fünften Lebensjahre begann ich mich für die bildenden Künste zu interessieren. Vorderhand freilich nur, indem ich jedes erreichbare Stück Papier im Notfalle auch Zimmerwände oder auch unsere weiß gestrichenen Küchenmöbel mit allerhand möglichen, meist aber unmöglichen Figuren vollschmierte. Daß ich im letzteren Falle den Dank in nichts weniger als gut klingender Münze erhielt, hatte wohl seinen Grund darin, daß meine gute Mutter wenig Sinn für meine damaligen Kunstleistungen besaß.

In der Volksschule zeichnete ich mich dadurch aus, daß ich alle im Lehrplan vorgeschriebenen Zeichnungen nach Vorlagen (mit Lineal und Zirkel) mit der denkbar größten Ungeschicklichkeit und Unlust ausführte, meine sämtlichen Schulbücher und Hefte jedoch mit künstlerischen Randzeichnungen versah, die den Randzeichnungen des »kleinen Moritz« aus den »Fliegenden Blättern« in nichts nachstanden. Natürlich stieß ich auch da auf krassen Unverstand und mußte es mir gefallen lassen, daß mein sonst ganz gutes Schulzeugnis durch ein 4 im Zeichnen verunstaltet wurde.

Erst als ich in der vierten Volksschulklasse ein lebensgroßes Porträt meines Lehrers mit Kreide zeichnete, welches, wie man damals behauptete, ungemein ähnlich und plastisch war, wurde mein Lehrer auf mich aufmerksam und legte meinem Vater, der absolut nichts davon wissen wollte, nahe, mich Maler werden zu lassen.

Nach langem, von meiner Seite mit großer Hartnäckigkeit geführtem Kampfe mußte mein Vater zur Einsicht gelangen, daß es wohl das Beste sei, mich, meinen Neigungen entsprechend, Maler werden zu lassen. Unvorbereitet und ohne Vorschule im Zeichnen und Malen meldete ich mich, 16 Jahre alt, zur Aufnahmeprüfung an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Das Resultat stürzte mich für einen Moment aus allen Himmeln, nachdem ich zum Probezeichnen gar nicht zugelassen wurde, da Professor Christian Griepenkerl, der damalige Leiter der allgemeinen Malerschule an der Akademie, meinem Vater sagte: »Der Junge hat absolut kein Talent, lassen S' ihn an Schuster oder an Schneider werd'n, denn Maler wird er nie«.

Freilich täuschte sich der Mann ein bißchen und wäre für die Folge mit



EX LIBRIS MEIS
RICHARD GEIGER

seinem vorzeitigen Verdammungsurteile zurückhaltender gewesen, wenn er es je erfahren hätte, daß er selbst mich ein Jahr später, nachdem ich inzwischen die staatliche Zeichenschule im VI. Bezirk unter der bewährten Leitung des Prof. Hörwarter besucht hatte, den ersten Jahrgang an der Akademie überspringen ließ und mich nach dem Probezeichnen als reif für den zweiten Jahrgang akzeptierte.«

Nach Absolvierung der allgemeinen Malerschule in Wien, wobei Geiger den Unterricht der Professoren Griepenkerl und Eisenmenger genoß, genügte unser Künstler seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und warf sich, in den Zivilstand zurückgekehrt, mit erneutem und doppeltem Eifer auf die Kunst, so daß ihm schon damals kleinere Aufträge für Porträts und Illustrationen zukamen.

Im Jahre 1894 einem Rufe nach Budapest folgend, wo die Vorbereitungsarbeiten für die Milleniums-Ausstellung im vollen Gange waren (eröffnet wurde sie bekanntlich 1896), fand er daselbst Gelegenheit für viele schöne und lohnende Aufträge, was ihn bewog, sich in Budapest dauernd niederzulassen. Er ist seitdem dort als Porträt- und Genremaler tätig, hat einige

Aufsehen erregende Plakate und mehrere hundert Illustrationen für Jugendschriften entworfen. Gegenwärtig ist derselbe mit Illustrationen zu einer ziemlich umfangreichen Weltgeschichte beschäftigt.

Nicht uninteressant ist es, darauf hinzuweisen, wie der Künstler sozusagen *contre coeur* zu seinem *Ex libris* gekommen ist. Augenscheinlich auf Grund von Mitteilungen aus einer Künstlerrunde wurde Geiger mit Bitten um sein *Ex libris* förmlich überschüttet. Um allen diesen Ansuchen gerecht werden zu können, bearbeitete Geiger das heute von uns beigelegte Blatt.

Wie ich vernehme, wird es mit den bereits bestehenden zwei *Ex libris* nicht sein Belangen haben, es sind deren drei weitere in Arbeit, und wenn auch diese, da deren Besitzer ihr Blatt weder veröffentlichen noch tauschen wollen, kaum in die Öffentlichkeit gelangen dürften, so erscheint es doch wahrscheinlich, daß wir von unserem Künstler über kurz oder lang etwas anderes Neues bringen können. Daß diese Blätter einen weiteren Fortschritt des so talentierten Künstlers bedeuten werden, glauben wir mit Ruhe schon heute behaupten zu können.

Eduard Dillmann-Langenzersdorf bei Wien.



Deutschordens-Ex libris.

Das Museum Ferdinandeum in Innsbruck besitzt in seiner Ex libris-Sammlung zwei Bucheignerzeichen von Deutschordensmitgliedern, die ich hier mit gütiger Erlaubnis des Herrn Direktors dieses Museums, Hofrat Professor Dr. Franz Ritter von Wieser, zu publizieren in der Lage bin. *)

Das Schicksal führte die Besitzer dieser beiden Blätter im Leben zusammen und ließ sie ein großes Stück ihres Erdenweges gemeinsam gehen.

Der ältere hievon war

Johann Jakob Graf von Thun.

Als achtetes und jüngstes Kind seines Vaters, Georg Sigismund Freiherr, seit 24. August 1629 Reichsgraf von Thun, und dessen dritter Gemahlin Maria Freiin von Firmian am 5. Februar 1640 im Schlosse Castel Brughier in Südtirol geboren, erhielt er eine sehr sorgfältige Erziehung und trat als junger Mann von 17 Jahren in den Deutschen Ritterorden ein, woselbst er am 17. April 1657 in der Deutschhauskirche zu Weggenstein ob Bozen die feierliche Profess ablegte.

Noch im selben Jahre trat Graf Thun in die kaiserlichen Kriegsdienste und stand von dieser Zeit an bis 1662, also ungefähr

fünf Jahre, in Ungarn und Siebenbürgen gegen die Türken kämpfend im Felde.

Wiederholte Auszeichnungen, die Graf Thun erhielt, zeugen von seiner Tapferkeit als kaiserlicher Offizier. Aber diese war es nicht allein, welche nach dem am 22. Dezember 1661 erfolgten Ableben des Landkomturs Nikolaus von Vintler zu Platsch und Heilsberg das zu Wien am 12. April 1662 abgehaltene Großkapitel bestimmte, sein jüngstes Mitglied, Graf Johann Jakob von Thun, zum Landkomtur der Ballei an der Etsch und im Gebirge zu wählen, welche Wahl auch der damalige Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Leopold Wilhelm **) gerne bestätigte, denn er schätzte den jungen 22-jährigen Ritter ob seines hellen Kopfes, seiner militärischen und bürgerlichen Tugenden, ebenso auch seiner wahren, ungeheuchelten Frömmigkeit und Bescheidenheit wegen gar sehr.

Seit dieser Zeit blieb Graf Thun mit geringen Unterbrechungen in Tirol, zumeist in Bozen, sich den Geschäften seines Ordens mit großem Eifer hingebend.

Sein fortwährender Drang nach Wissen und Erkenntnis des Wahren und Schönen ließen ihn viele Bücher sammeln und überall in Tirol, wohin ihn seine Pflichten führten, suchte er solche zu erlangen.

*) Ich statue hiermit auch dem Herrn Kaspar Schwarz, Kustos-Adjunkt des Museums Ferdinandeum, für seine vielfachen freundlichen Bemühungen meinen herzlichen Dank ab.

**) Sohn Kaiser Ferdinand II., seit 1641 Hoch- und Deutschmeister, zuerst Erzbischof von Magdeburg und Bischof von Passau und Halberstadt, dann Bischof von Straßburg und Breslau, von 1637 an Bischof von Olmütz, Generalissimus der kaiserlichen Armee, seit 1646 Statthalter der Niederlande, † 20. November 1662. Einer der kunstsinnigsten Fürsten seiner Zeit, war Erzherzog Leopold Wilhelm der Begründer der kaiserlichen Gemäldesammlung in Wien.

Sicherlich benützte er hiezu auch seine Wallfahrt nach der weltberühmten Casa santa in Loreto unterhalb Ancona, wohin er, am ersten Sonntag nach Ostern 1689 von Bozen aufbrechend, zu Fuß pilgerte.

Sein Biograph*) erzählt uns ausführlich diese Reise. Um unerkant zu bleiben, nahm er den Namen eines Herrn von Reifenstein**) an, und wie seine Begleiter, der Kommandekaplan und vier Diener, ging auch er im Pilgerkleide mit den Muscheln und dem Pilgerstab in der Hand den beschwerlichen, langen Weg.

Dieser führte die Pilger über Padua, wo sie das Grab des heiligen Antonius besuchten, den der Graf ganz besonders verehrte und dem zu Ehren er auch auf dem Landgute seines Ordens, Siebenaich, an der Straße nach Meran, woselbst er besonders oft und gern weilte, im Jahre 1698 eine Kapelle erbaute, die er mit schönen Bildwerken in verschiedenfarbigem Marmor reich zieren ließ.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, wollten wir seinem fleißigen Biographen durch alle Lebensphasen des Grafen Thun folgen.

Wir können uns demnach nur darauf beschränken, hier zu erwähnen, daß Graf Thun

während der langen Zeit seiner Landkomturenschaft nach jeder Richtung hin bemüht gewesen, die geistlichen und ökonomischen Verhältnisse des Deutschen Ritterordens in Südtirol zu festigen und zu heben.

Unermüdlich besuchte er die einzelnen Kommenden, um sich selbst von deren



*) P. Max Bader, »Landkomtur Johann Jakob Graf Thun«. Padua 1895. Verlag des Deutschen Ritterordens.

**) Deutschordensburg bei Sterzing.

Stand zu überzeugen. Wiederholt stieg Graf Thun den steilen Weg auf den Ritten hinan, wo zu Lengmoos ein ihm besonders werter Ordensbruder, Dr. Johann Jakob Glier, Pfarrvikar war.

Überall war er tätig, unterstützte mit Rat und Geld, wo er konnte und es für nötig fand.

Als Komtur von Schlanders*) weilte der Graf zum öftern im schönen Kommendengebäude daselbst. Auch im Sommer 1701 weilte er schon seit längerer Zeit dort, als er sich im August unwohl fühlte, und da er sein Ende nahen sah, erwartete er dieses mit bewunderungsvoller Ruhe und Gottergebenheit.

In der Nacht vom 2. auf den 3. September 1701 hauchte dieser edeldenkende Mann im Beisein all seiner Dienerschaft und seines Freundes Dr. Glier seine Seele aus.

Es mag hier noch erwähnt werden, daß sich Graf Thun stets wünschte, an einem Freitag oder Samstag zu sterben, weil diese Tage vom christlich-religiösen Standpunkte besonders wichtig erscheinen, und nun starb er gerade um 12 Uhr Mitternacht von einem Freitag auf den Samstag. In der Pfarrkirche, schreibt P. Max Bader, hatte es bei seinem Hinscheiden bereits 12 Uhr geschlagen, bei den Patres Kapuzinern aber war es noch nicht 12 Uhr.

So mag man billig die Mitte nehmen: 12 Uhr Mitternacht.

Landkomtur Graf Johann Jakob Thun stand bei seinem Tode im 62. Lebensalter, wovon er 44 Jahre im Deutschen Ritterorden zugebracht hat, in dem er 39 Jahre Landkomtur an der Etsch und im Gebirge gewesen.

Sein Leichnam wurde einbalsamiert, sein Herz und Eingeweide vor dem Hoch-

altar in der Pfarrkirche zu Schlanders beigelegt, der Leib aber nach Bozen überführt und in der Deutschordenskirche zu Weggenstein begraben. Sein einfacher Grabstein aus Sandstein daselbst trägt folgende Inschrift, soweit diese noch lesendlich ist:

»Allhier tut liegend sein.
Ohne Herz die Gebein.
Weiland Ihrer Hoch Gräfflich
Excell. des Hoch Würdig
Hoch Gebornen
Herrn, Herrn Johann Jakob des
Heil. Röm. Reich Grafen
zu Thunn,
Herrn zu Caldes, Rocca,
Rabbi, Castell Brayer,
und Castell Pfund etc.
Hoch Deutschen Ordens Land-
komtur der Ballei an
der Etsch u. im Gebirg.
Ihrer Röm. kais. Maj.
Wirkl. Geheimer Rath
. . . . (unleserlich) 62
Jahr seines Alters und
im 40. seiner Regierung
im Jahre 1701.
Den 2. September um 12 Uhr
in der Nacht zu Schlanders
in Gott entschlafen. Gott
verleihe . . . « (unleserlich).

Des Grafen Freund und Ordensbruder hielt bei der Beisetzung in Bozen eine lange und gar ausführliche Grabrede, die uns heute noch in einer Broschüre mit langatmigem Titel erhalten geblieben ist.

Dieser lautet: »Trauernde Thecua oder Thränen-volle Klag- und Herten Seufftzer der Balley an der Etsch, welche in einfältiger Erzählung Lob- Ehr- und Preißwürdiger Ritterlicher Thunn und Tugenden weyland lhro Hochgräfflich Excellenz deß Hochwürdigen Hochgebornen Herrn, Herrn Johann Jacoben des Heil. Röm. Reichs Grafen zu Thunn, Herrn zu Caldes, Rocca, Rabbi, Castellbragier und Castell-Pfund u. s. w.

*) Im Vintschgau in Tirol.

des Hohen Teutschen Ordens Ritteren und Land-Commethurn der Balley an der Etsch und im Gebürg, auch Commethurn zu Schlanders und Weggenstein, Ihre Röm. Kayserl. Majestät wirklichen Geheimben Rat und Cammerherrn, beeder fürstl. Stüffter Trient und Brixen Erb-Schenken u. s. w. Angedenkens. Bei deroselben Trauer-Besingnuß und Leichnambs-Bestättigung zum geweihten Erdreich den 9ten Tag Monats Septembris 1701, zugegen un-gemeiner Versammlung Hochansehnlicher Personen und Volks-Menge auf offener Trauer-Canzel in löblichen des Hohen Teutschen Ritter-Ordens eigenen Gottshaus der Land-Commendae Weggenstein zu Botzen, nicht ohne Zäher treffenden Augen hervorgebrochen. Von Johann Jacob Glier, gesagten Hohen Teutschen Ritter Ordens-priestern und Capitularen der Balley Etsch, der Heil. Schrifft Doctorn, auch Prothon. Apost. und der Zeit Pfarrern zu Lengmoß auff dem Berg Ritten. Cum licentia superiorum. Brixen bey Joseph Schuechegger, fürstl. Bisch. Hof-Buchdr. 1701.«

Aus dieser Tirade ist auch der volle Titel des Grafen zu ersehen, der aus seinem Exlibris nicht zu entnehmen ist. Zu diesem Eigenerzeichen selbst wollen wir noch folgendes bemerken.

Der Wappenschild, auf dem drei Helme ruhen, ist quadriert: im ersten und vierten weißen Felde das schwarze Deutschordenskreuz, im zweiten und dritten Felde das Thunsche Wappen. Diese Quadrierung des Deutschordens- mit dem Familienwappen ist nur bei den Landkomturen, die im Range gleich nach dem Hoch- und Deutschmeister stehen, üblich. Auf dem Ex libris des Landkomturs Grafen Thun hat der Stecher der Kupferplatte die Ungeschicklichkeit begangen, auf das Ordenskreuz ein Ringlein zu setzen, was voraussichtlich dadurch entstanden sein dürfte, daß dem

Künstler ein wirkliches Halskreuz als Muster vorgelegen ist. Dagegen übersah dieser, den Ordenshelm, d. h. noch einen, also in diesem Falle einen vierten Helm, mit dem mit einem schwarzen Ordenskreuze belegten Fluge auf den Schildrand zu setzen.

Ob der unter dem Wappen beige setzte Name von des Grafen eigener Hand geschrieben ist, kann ich zwar nicht behaupten, doch glaube ich, dies vermuten



zu dürfen. Gleichzeitig ist jedenfalls diese Handschrift.

Das zweite Ex libris, das ich hier abzubilden in der Lage bin, gehörte dem vorher erwähnten Deutschordens-Priester

Johann Jakob Glier.

Derselbe ist am 26. Februar 1654 geboren und wurde am 2. März 1681 unter dem vorangeführten Landkomtur Grafen Thun in den Deutschen Ritterorden aufgenommen. Bald nach seiner Einkleidung wurde Glier

— oder Glier, wie er sich auch schrieb — Pfarrverweser der Deutschordens-Pfarr Wanger auf dem Ritten*), welches Amt er bis 1684 innehatte. In letzterem Jahre wurde Glier proparochus in Lengmoos auf dem Ritten. Als eigentlicher Pfarrer daselbst erscheint er erst von 1694 bis 1703. Nun kam er als Pfarrer nach Schlanders**), wo er bis zu seinem am 23. Jänner 1727 am Schlagflusse erfolgten Hinscheiden verblieb.

Der Herr Deutschordens-Landkommende-Kaplan P. Max Bader zu Weggen-

stein ob Bozen, dem ich viele Daten dieses Aufsatzes verdanke, teilte mir auch freundlichst mit, daß die Bibliothek des Landkomturs Grafen Thun wahrscheinlich in den Besitz der gräflichen Familie übergegangen ist, während er sich erinnert, noch vor einiger Zeit Bücher aus der Bibliothek des Pfarrers Glier auf dem Ritten getroffen zu haben.

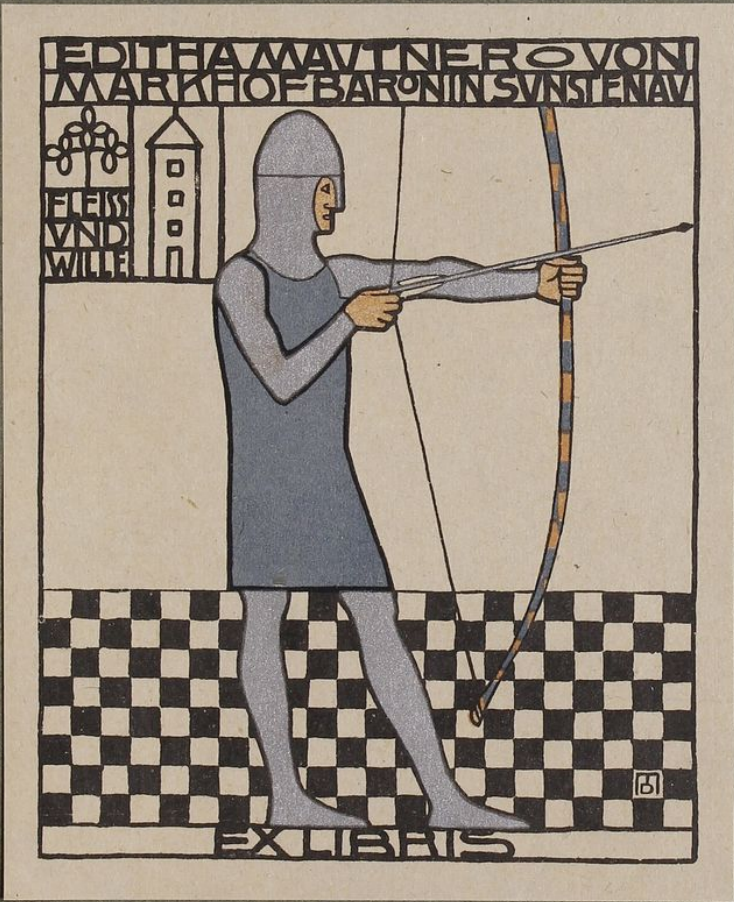
So scheint die letztere Bibliothek nach dem Ableben seines verdienstvollen Besitzers leider verstreut worden zu sein.

Moritz v. Weittenhiller-Wien.

*) Gebirgsstock zwischen dem Eisack- und Sarntale.

**) Lengmoos ist heute noch Deutschordens-Pfarr, wogegen Schlanders im Vintschgau gegenwärtig eine weltliche Pfarr ist.





EDITHA MAVTNEROVONI
MARKHOF BARONIN SVNSTENAV

FLEISS
VND
WILLE



IBI

EX LIBRIS

Das Ex libris »Editha Mauthner von Markhof-Baronin Sunstenau«.

Dieses von der kunstliebenden Besitzerin in lebenswürdigster Weise unserem Vereine zur Verfügung gestellte Bibliothekszeichen zeichnet sich durch geschmackvolle Farbgebung und originelle Darstellung aus. Das Blatt wurde von der Tochter der Besitzerin, der Frau Prof. Editha Moser, der Gemahlin des bekannten Wiener Meisters Kolo Moser, erdacht und ausgeführt. Es ist insoferne heraldisch zu nennen, als die Wappenbilder der Freiherren Sunstenau von Schützenthal und der von Mauthner-Markhof als Unterlage der Darstellung gewählt wurden. Die Besitzerin dieses Ex libris, Frau Editha Mauthner von Markhof, ist eine geborene Freiin Sunstenau von Schützenthal. Der Bogenschütze aus dem

Wappen der Freiherren Sunstenau von Schützenthal, der Turm, die Kleeblätter und der Wahlspruch aus dem Wappen der Mauthner von Markhof.

Die talentierte Amateurin erhielt ihre künstlerische Ausbildung in der Wiener Kunstgewerbeschule unter der Leitung des Herrn Professor Josef Hofmann. Nebst dem Danke für die freundliche Überlassung möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß noch so manches von Frau Professor Moser ausgeführte Blatt unsere Publikation schmücken möge.

Das Ex libris wird weder von der Besitzerin noch von der Künstlerin abgegeben und bleiben Tauschsendungen unbeantwortet.

Ing. Jaromir Anderle-Wien.



Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen.

IX. Seltene Notariats-Signete a. d. Sammlung Sr. Exz. Graf Wilczek.

Eine stiefmütterliche Behandlung pflegen die Sammler den Notariatssigneten angedeihen zu lassen. Puristen nehmen sie überhaupt nicht an, da sie nicht zu dem Zwecke, als Ex libris zu dienen, geschaffen wurden. Milder Denkende legen mit Recht diejenigen Signete, von denen bekannt ist, daß sie als Ex libris gebraucht wurden, in ihre Sammlung ein, mit dem Vermerk: »Notariatssignet und Ex libris«, schließen aber die übrigen aus mit dem Vermerk: »Nur Notariatssignet, kein Ex libris.« Und hierin tun sie Unrecht. Man kann von keinem Signet mit Sicherheit behaupten, daß es nicht als Ex libris gebraucht worden sei.

Jeder Notar besaß Bücher und mußte sich in berufsmäßiger Ordnungsliebe veranlaßt finden, zumindest die in seiner Kanzlei dem Personale zu Gebote stehenden, sinnfällig als sein Eigentum zu bezeichnen. Konnte er hiefür ein beredteres und schöneres Eigentumszeichen wählen, als sein ausschließlich seiner Person verliehenes, gerichtlich beweiskräftiges, selbst der Willkür einer Änderung entzogenes und mit einem sinnreichen Symbol geschmücktes Amtssignet? Gewiß nicht.

Der Gebrauch des Signets als Ex libris muß naturgemäß ein allgemeiner gewesen sein. Man kann daher getrost jedes Signet,

wenn es nicht offenbare Urkunden-Gebrauchsspuren trägt, als höchstwahrscheinliches Ex libris betrachten und einlegen.

Nur wenige besitzt die gräflich Wilczek-sche Sammlung.

Das älteste, der hier in Originalgröße reproduzierte Holzschnitt aus dem Ende



des 17. Jahrhunderts, gehört in die Kategorie der Formulare, die erst durch die handschriftliche Einzeichnung des Namens und Symbols des Notars zu seinem

beweiskräftigen Amtssignet wurden. Das unschuldige, von einem Pfeile durchbohrte Einhorn im Schilde, der Löwe, der kraftvolle Verteidiger des Rechtes gegen die listige Schlange des Unrechts, sowie das Stundenglas, das zur Geduld bis zur Stunde der Sühne zu mahnen scheint, kennzeichnen den Besitzer, dessen Name bisher unbekannt ist, genügend als Juristen.

Das jüngste, hier ebenfalls, wie alle nachfolgenden, in Originalgröße reprodu-

Sub hoc Astro.



ziert, ist ein Neudruck aus dem Besitze des verewigten Grafen Leiningen, ein nettes, anonymes Kupfer, das anmutet, wie ein Vorbote der Biedermeierzeit. Die Landschaft beherrschen die drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, symbolisiert durch den Tempel und die Figuren; die Gerechtigkeit, unter dem Gestirne der Wage, spendet, wie am Steine zu lesen ist, jedem das Seine.

Das Signet ist ein österreichisches. Josef Edler von Varena, 1790 Advokat in Graz, 1802 Notar, 1806 Gubernialrat und Hofkammer-Prokurator, erhielt 1811, hauptsächlich wegen seiner Verdienste als Mitglied der Landesadministration in den Jahren 1805 und 1809 (anlässlich der

Franzosen-Invasion), die erbliche steirische Landstandswürde.

Alle übrigen Notariatssignete der Sammlung gehören dem 18. Jahrhunderte an und sind durchgehends anonyme Kupfer mit einer bildlichen Darstellung und einem Motto, sowie dem Namen des Notars versehen.

Zuweilen fehlt der Name. So bei einem 70 : 93 Millimeter messenden Kupfer mit der Inschrift: »Plurimis Coelum Paucissimis terram aspicit«, auf einem Bande, das unter einem 16strahligen Sterne flattert. Der Stern, mit der Inschrift vereint, ergibt den Sinnspruch: Für die meisten beleuchtet der Stern nur den Himmel, für die wenigsten auch die Erde.

Ebenso fehlt der Name auf einem Kupfer von der Größe 59 : 83 Millimeter mit der Devise: »Adjuvante Servatore« oben auf einem Spruchbände. Als hilfreiche Schützerin schwebt die Himmelskönigin in Strahlen und Wolken, von Engelsköpfen umgeben, über einem Schiffe. Im Vordergrund betet ein Engel mit einem brennenden Herzen in der Rechten und zwei kleine Engel neben einem Anker.

Bei einem Signet, das 47 : 67 Millimeter mißt, ist der Name des unbekanntes Notars nur mit den Initialen »C. G. J. U. L. N. C. P.« angedeutet; zu lesen: C. G. Juris Utriusque Licentiatius Notarius Caesareus Publicus. Unter der strahlenden Sonne steht ein Löwe aufrecht, der in der rechten Pranke ein Schwert, in der linken eine Wage hält; darüber schwebt das Spruchband mit der Devise: »Solis ardore et Justitiae splendore«, andeutend, daß die Welt der Sonnenglut bedarf und des Glanzes der Gerechtigkeit.

Von folgenden Notariatssignetenen dürften die Abbildungen willkommen sein als eine Ergänzung zu den 126 Abbildungen des Werkes »Dr. Fr. Leist, Die Notariatssignete«.

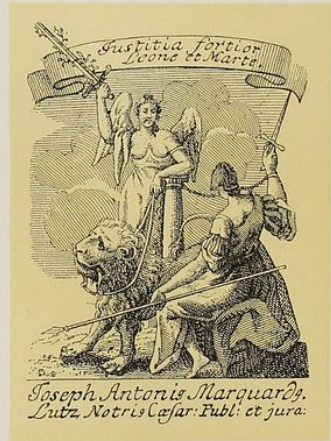
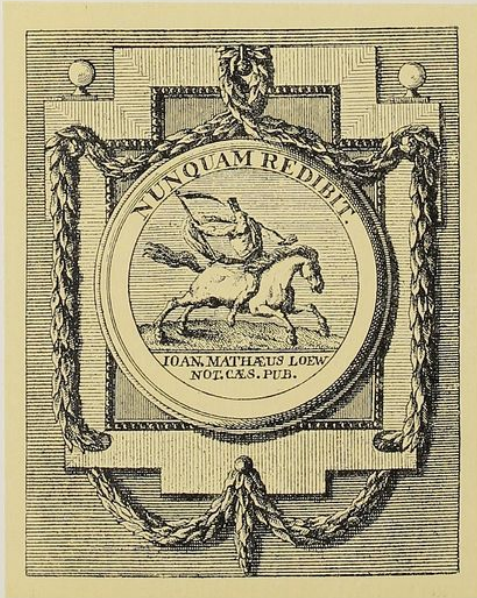
deren Liste Graf Leiningen im 7. Jahrgange der Zeitschrift für Bücherzeichen, pag. 56 ff., zusammenstellte.



Franck, J. G. C., dessen Wahlspruch: »Suche nur die Gerechtigkeit«, durch den Mann mit der Wage und dem Richtscheit passend illustriert ist.

Löw, J. M., mit Kronos, dem Symbole der Zeit, die niemals wiederkehrt, von Meisterhand gestochen.

Lutz, J. A. M., Neudruck eines von dem Besitzer der alten Platte, Herrn Heinrich Eduard Stiebel in Frankfurt a. M., der hiesigen Sammlung freundlichst gespendeten Kupfers mit der Symbolisierung des Sinnspruches, daß der Gerechtigkeit mehr Tapferkeit inne wohnt, als dem Löwen und dem Krieger.



Mayr, J. A. in Augsburg, dessen Wahlspruch dem hohen Liede Salomons entnommen ist, wo Kap. VII, V. 11, die Braut zum Geliebten spricht: »Lass uns hinausgehen aufs Feld, lass uns weilen in den Dörfern«; ein guter Rat für das Bäuerlein, das sein Söhnchen nach der Stadt führt.

Auch das oben abgebildete Signet des Varena fehlt in der Liste Leist.



Ein lehrreiches Beispiel, wie das Notariatssignet als solches gebraucht wurde, bietet das ebenfalls bei Leist fehlende



*) Das Klischee zeigt allerdings nicht vollkommen diese Angaben, da es den Papierrand und dessen Befestigung mit den unterlegten Siegeltropfen nicht wiedergibt. Auch sind am Siegel des Originalen der ovale Ring, die Schildform, die Helmdecken und Spuren des Helmes leider nicht sichtbar.

Signum des Augsburger Notars E. C. Altermann mit dem Symbol des wachsamem Kranichs.

Es befindet sich am Ende eines auf zwei Quartblättern in lateinischer Sprache aufgenommenen Wechselprotestes d. d. Augsburg, 17. Mai 1788, auf der dritten Seite, links neben der eigenhändigen Unterschrift des Notars, an den vier Ecken mit unterlegten Siegelwachstropfen und an der rechten Längsseite mit dem begedruckten roten Wachssiegel des Notars befestigt. Die Darstellung des Siegels ist leider nicht mehr erkennbar.

Man wird zugestehen, daß bei dieser Art der Befestigung die Entfernung des Signets ohne seine und der Urkunde Beschädigung nicht leicht durchführbar war. Gleichwohl bediente man sich bei wichtigeren Urkunden einer noch sichereren Methode der Befestigung durch den Eindruck der Kupferplatte*).

Ein solches Beispiel bietet das in der hiesigen Sammlung befindliche kalligraphische Notariatsdiplom des Nürnberger Notars Johann Paul Meyer, interessant als Wiege des zierlichen, von F. A. Annert gestochenen Signets und durch den Inhalt, der einige hübsche, kulturgeschichtlich wertvolle Details bietet.

Es besteht aus 10 Pergamentbogen, die mit einem Vorsatz-Papierbogen und einer innen und außen mit färbigem Papier überzogenen Pappdecke durch eine schwarzgelbe Seidenschnur zusammengeheftet sind, an deren Ende das wohlerhaltene rote Wachssiegel des Ausstellers Paul Jakob von Feuerlein in einer hölzernen Kapsel hängt.

Mit Schauer erregender Gründlichkeit und unglaublicher Redseligkeit entwickelt

Paul Jakob Reichsedler von Feuerlein auf und zu Neuenstatt, des heiligen römischen Reichs Ritter, unter Anführung aller seiner Titel und Würden, zunächst sein Recht, einen Notar und Richter zu ernennen, durch die Mitteilung eines der Universität Altdorf vom Kaiser Leopold I. am 23. Dezember 1697 erteilten Diplomes in lateinischer und deutscher Sprache. Erst pag. 9 beginnt die eigentliche Urkunde:

»Da nun ... mir die ... Würde eines Prokanzlers der Universität Altdorf ... anvertraut ist, mithin auch die ... Gerechtmäßigkeit eines kaiserlichen Hof-Pfalz-Grafens ... zukommen:

So ist dahero vor Mir persönlich erschienen. Salv. Tit. Hr. Johann Paul Mezer, der Schreiberey und schönen Wissenschaften Beflissener, und hat Mir geziemend zu vernehmen gegeben, daß Er laut des Mir im Original vorgezeigten, aus dem Taufregister der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenz, gezogenen Tauscheines, im Jahr nach Christi Geburt 1767. den 25sten April, alhier in Nürnberg, von christlichen, freyen, und rechtschaffenen Eltern, namentlich Tit. Georg Michael Mezer, damaligen Briefträger, und dessen Eheliebsten, Frau Regina, in rechtmäßiger Ehe erzeugt und geboren, und bei der heiligen Taufhandlung, wegen Abwesenheit des erbetenen Pathens, S. T. Herrn Galanterie Händlers, Johann Paulus Hoffmanns, von dessen Handlungsbedienten, Johann Heinrich Mockel, mit Red und Antwort vertretten worden sey«.

Hierauf folgt die Mitteilung der Studienzeugnisse Mezers und seines devotesten Ersuchens, nach ausgestandener Prüfung zum kaiserlichen Notar kreiert zu werden. Der Pfalzgraf bewilligt das Ersuchen und fährt fort:

»und bin dahero mit Zuziehung zween hiefür feyerlichst erbetenen Herren Zeugen,

namentlich ... Herrn Johann Lorenz Dorn, ... in gleichen Herrn Gottfried Hessel, ... in gleichfalsiger Gegenwart des ... Herrn Johann Paul Oye, kaiserlichen geschwornen öffentlichen Notars, Freitags den neunzehenden December ... 1794 ... zu dem erforderlichen, und drey volle Stunden andauernden Examen geschritten, in welchem Er ... des Notariats-Amtes würdig erfunden worden ist.

Ich habe demnach noch selbigen Tages, gleich nach geendigtem Examen, die Creations-Handlung in Gottes Namen vorgenommen, und ... gedachten Hr. Johann Paul Mezer, nach vorgehaltener, und von Ihm wirklich abgeschwornen Amtes- und Eides-Pflicht, zu der Ehre und Würde eines kaiserlichen öffentlichen Notars, und öffentlichen Richters, feyerlichst erhoben, und creiret.

Dessen zu mehrerer Urkund und Zeugnisse, habe ich Ihn, alter löblicher Gewohnheit nach, mit Ueberreichung eines goldenen Ringes, Papiers, Schreibzeuchs, und Federn, wie auch des hiebei gedruckten Amtes-Signets, vorstellend ein Zimmer, in



welchem ein an dem Schreibpult sitzender Studirender noch sbät bey Licht mit schreiben beschäftigt ist; eine Wanduhr, deren Zeiger eben auf ein Uhr nach Mitternacht weiset, zu seiner linken Seite hängt, rechter Hand aber Bücher und Acten aufeinander geschichtet liegen, auf welchen ein Kranich stehet, der mit der Kralle des aufgehobenen linken Fußes einen Stein hält; mit der Ueberschrift: Semper ad munus paratus. hiemit symbolisch anzudeuten, und die gute Lehre zu ertheilen, daß gleichwie jedermann unermüdet arbeiten, anbey . . . das Bild des wachsamem, und vorsichtigen Kranichs stets vor Augen haben soll: also insbesondere ein Notar, und öffentlicher Schreiber, . . . investiret, zugleich« usw.

Pag. 14 schließt das, Nürnberg, den 21. Jänner 1795 datierte, mit den Unterschriften des Pfalzgrafen und der Zeugen versehene und durch das anhangende kaiserliche Pfalz- und Hof-Gräfliche Innsiegel bekräftigte Documentum creationis.



Pag. 15 beginnt die Legalisierung des Dokumentes durch den Notar J. P. Oye. Sie schließt: datiert Nürnberg, den 23. Jänner 1795, pag. 18, mit dem eingedruckten Amtssignet, das den Segen des Gebetes und der Arbeit versinnlicht, und den Unterschriften der Zeugen und des Notars, nebst dessen Oblatensiegel.

Dr. Karl Mandl-Seebarn.



Lithographische Blätter von Mary Ann von der Meden.

Die Kunst Senefelders ist ein seltener Gast in der Ex libris-Sache; so oft wir auch der photolithographischen Reproduktion begegnen, die Originallithographie treffen wir selten an. Was ist der Grund? Ich möchte sagen: auf der einen Seite drängt sie, die harte steinerne Kunst, die allmächtige ausdrucksvolle Radierung in den Hintergrund, andererseits wurde sie von der alles verschlingenden Phototypie und Zinkographie verdrängt. Der schwerfällige Stein mußte überall dem leichten Klischee und der handlichen Kupferplatte weichen, und wie die einst herrschenden Xylographen stehen auch die Lithographen ohnmächtig der Überwucherung des mechanischen Verfahrens gegenüber.

Das billige und praktische war scheinbar über. Nicht so aber denkt die Kunst und denken die Sammler. Es ist eine fröhliche Renaissance bemerkbar, und sie geht von den Sammlern aus, der Klischeedruck, obwohl ich seinen Bestand nie ganz negieren möchte, wird langsam aus den Sammlungen, die auf einen künstlerischen Ton gestimmt, fast ganz ausgeschieden.

Wie sich die Sammelwut in den letzten Jahren merklich abgekühlt, der fröhlich-freche Dilettantismus keinen Boden mehr findet, so steigt der Anspruch, den heute ein Sammler an ein Blatt stellt, immer mehr auf der Skala des Kunstforderns, und

jene Künstler, die grollend den Zusammenbruch der Massensucht vorhergesagt und überdauert, erleben jetzt freudig die Rückkehr der ernstesten Sammler in vermehrter Zahl zu den Reproduktionen, die jenseits der Photographie stehen. Hat nun das Klischeeverfahren, dessen praktischer Wert ja unleugbar und das immer im praktischen Betrieb eine große Rolle spielen wird, nichts anderes bewirkt, als daß es die zwar verdünnte Kunst in breite Massen getragen und so viel mitgeholfen, die Ex libris-Idee gemeinverständlich zu machen, so gebührt ihr, der ohnehin in ihrem Wesen siegreichen, auch von den Künstler und Sammlern Dank auf dem Gebiete, das sie verbreitet und verallgemeint. Ich will ja dem Klischee heute kein de profundis singen, und wenn ich für die zur Seite gedrängte Lithographie eine Lanze brechen will, so hat mich eine bestimmte Tatsache, wie längere Beobachtung darauf geführt. Die Beobachtung würde mich ebenso dem Holzschnitt zuführen; die Tatsache bot mir ein Blatt, das durch sein Motto zufällig in meiner vorjährigen Abhandlung über Beethoven-Ex libris seinen Platz finden mußte*). Dies Ex libris, in Originallithographie, zeigt uns einen Adler, auf einer Felsenklippe über einem Beethovenschen Sonatenmotiv. Das Blatt fiel allgemein angenehm auf, und die ruhige Klarheit,

*) Siehe IV. Publikation der »Österr. Ex libris-Gesellschaft« 1906, pag. 48 ff.



MEIN BUCH



DR. HERMANN EBNER
1905

DEM WEG
ZUM RECHT

SEI EIN EBNER

die das Bild anziehend macht, zeigt, daß hier in der Wahl des Reproduktionsmaterials das Richtige getroffen wurde. Eine weitere Anfrage ergab, daß die Künstlerin noch mehrere Blätter*), die nicht allgemein zugänglich sind, in demselben Materiale geschaffen, und sie war so liebenswürdig, der Gesellschaft einige zur Verfügung zu stellen, die wir hier in Originalabzügen bringen wollen.

Der Ansicht wird sich gewiß niemand verschließen können, daß das Material jedes Reproduktionsverfahrens auf die Diktion des Kunstwerkes rückwirkend ist, d. h. überhaupt in Wechselwirkung steht. Ich erinnere dabei nur an den einst so beliebten Stahlstich, der schließlich an der eigenen Kälte sogar zugrunde gehen mußte. Nehmen wir aber aus obiger Behauptung die Lehre, so können wir auch gleichzeitig die Nutzenanwendung ziehen: für die entsprechende Darstellung das entsprechende Material zu nehmen. Zweifellos gestattet die Kupferplatte weitaus die größten Modulationen im Ton, aber eherne Gestaltung, apodiktische Behauptung, bringt uns der Stein. Kein Gegeneinanderstellen, nein, ergänzendes Wirken möchte ich daraus deduzieren. Sache der Künstler bleibt es freilich dann immer, die Grenzen der Weichheit, wie der Herbeheit im Ton zu regeln und zu bestimmen. Wie der Lithographie ein so weites Gebiet in der gewerblichen Kunst, ich erwähne hier zum Beispiel nur den Plakatdruck, gegeben, so fällt ihr in der Kleingraphik und in den noch engeren Grenzen des Ex libris alles zu, was nach größeren Dimensionen verlangt und solche erlaubt. Ex libris für Musikalien zum Beispiel, dann ein großes Gebiet der

Heraldik, Folioprunkblätter schließlich, die zwar nur die Art behalten, selten aber in Verwendung kommen. Diesen Zug ins Große möchte ich psychologisch übertragen, indem ich auf den künstlerischen Werdegang der Schöpferin der zu besprechenden Blätter überleite.

Mary Ann von der Meden, geboren zu Hamburg, wandte sich erst in reiferen Jahren, nach einer freudlosen Kindheit, und nachdem der Traum des Glücks ihr ein wesensloser Schatten geworden, ganz der Kunst zu. Ihr prächtiges Talent, durch Leid und Erfahrung gestählt, entwickelte sich durch ihren rastlosen Fleiß und ihre Energie zur schönsten Schaffenskraft. In strenger Selbstzucht, in kleinen Verhältnissen studierte sie in den Jahren 1897 bis 1905 am Münchner Künstlerinnenverein unter Rafael Schuster-Woldau und Chr. Landenberger, machte Naturstudien unter der Leitung von Peter Paul Müller, Prof. Walter Firle, Aktzeichnungen bei L. Schmidt-Reutte und Herm. Groeber, Komposition bei Julius Diez und wandte sich schließlich der Kunstlithographie, wo sie ihre Studien bei Moritz Heymann vollendete, zu. Seit 1905 als Kunstmalerin in Frankfurt a. M., ist sie dort an der Frauenfortbildungsschule als Lehrerin für figurales Zeichnen und Leiterin des Lithographiekurses tätig.

Außer dem schon erwähnten Musik-Ex libris für Dr. jur. Hermann Ebner zeichnete sie für denselben Eigner noch ein heraldisches Blatt, Original-Lithographie 1905. (Siehe Kunstbeilage.) Das Wappen ist nach einem alten Kupferstich aus der Sammlung des Grafen Leiningen entworfen**). Der Spruch: »Dem Weg zum

*) Ein Blatt in Klischeedruck »Berta Morena« ebendort abgebildet.

**) Vgl.: Leiningen, Ex libris-Buch, pag. 110, 114 u. 134, und F. Warnecke, Die deutschen Bücherzeichen von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart, p. 421: Ebner Hieronymus. Künstler: Albr. Dürer, 97: 129. Ebnersches Ehwappen.

Recht sei ein Ebner«, ist frei angewandt auf den Beruf des Eigners als Rechtsanwalt. Die Familie Ebner führte das gleiche Wappen wie die Ebner von Eschenbach. Sie stammen aus der Gegend von Würzburg und schrieben sich früher von Ebner*).

Das andere Blatt, welches wir unseren Lesern im Original vorführen (siehe Kunstbeilage), ist das Bibliothekzeichen der Frau Regine Hahn-Goldschmidt in Frankfurt a. M. Es ist mit zwei Steinen, Schabstein und Zeichenstein, gedruckt und symbolisiert den Vornamen der Eigenerin. Leider ist dieses Blatt von der Frau Eigenerin nicht in Verwendung und, jedenfalls aus Gründen privater Natur, überhaupt nicht gedruckt worden**).

In bunter Reihe möchte ich nun die vielen anderen Ex libris, die Mary Ann von der Meden geschaffen, folgen lassen und überall einige aufklärende Worte dazu sagen. Soweit es möglich war, sind sie auch reproduziert.

Sanitätsrat Dr. med. Oskar Pinner (siehe Abbildung), angesehener Frankfurter Chirurg. Die Eule, man kann es boshafter-

weise auch als »Totenkäuzchen« deuten, steht kampfbereit auf einem Seziermesser. Links Frankfurt mit seinem Dom, rechts Sachsenhausen, dazwischen der Main. Der Entwurf ist Schwarz-weiß-Zeichnung. Reproduziert mit Zinkklischee 1905.

Dr. med. Gustav Meyer in Wiesbaden. Monogramm. Photolithographie 1906. Anspielung auf den Beruf; Medizinfläschchen und Protoplasmen als I-Pünktchen.

Helene Gaedchens, Hamburg - Pöseldorf. (siehe Abbildung.) Zinkklischee 1906. Legende vom guten Herzen.

Max von der Meden, Reinfeld bei Lübeck. Photolithographie 1906. Nach einer Abbildung in Siebmachers Wappenbuch***). Die Form des Helmes ist nicht einwandfrei. Das Symbol im Wappen ist angeblich ein heidnisches Zeichen, ein sogenannter Donnerbesen. Die von der Meden sind friesischer Herkunft und waren begütert im

Lande Hadeln mit dem Flusse Meden.

An der Mündung der Elbe in die Nordsee ist eine gefürchtete Sandbank, die »Medenbank«, dort hausten heidnische



*) Ein anderes Wappen Ebner im Wappenbuch des ges. Adels des Königreichs Bayern, V. Band. Verlag Wappenkommission Nürnberg, 1822.

**) Über die Erwerbung sämtlicher Blätter siehe unter »Mitteilungen«.

***) Vgl.: Siebmacher, Wappenbuch des Adels der freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen. Bearbeitet von Gritzner und Hildebrandt 1810.





Friesen und trieben als Seeräuber ihr Unwesen. Der Sage nach soll um 885 ein von der Meden Herzog von Friesland*) gewesen sein. Das Abzeichen des Donnerbesens steht noch heute in Gebrauch; man findet es in einigen Kirchen noch, und es wird auch in die Häuser eingemauert. Im Frühling, ehe das Vieh auf die Weide ins Freie getrieben wird, jagt man es über einen quer vor die Stalltüre gelegten Besen. Es ist solchergestalt dem Gotte Donar geweiht und empfohlen und vor Blitzschlag geschützt. Auch soll der Donnerbesen, entsprechend angewandt, den Regen herbeilocken und die Saat zum Keimen bringen.

Ex libris Hans von Gonzenbach, dipl. Ingenieur in Zürich. Photolithographie. 1906. Familienwappen; in der Umrahmung: Phantasie über ein erträumtes Märchen von der Forellenprinzessin und den Perlen. Der forellenreiche Gonzenbach fließt im Kanton St. Gallen in der Schweiz.

Mit gleichem Wappen das Ex libris Willi von Gonzenbach, Arzt in Zürich. Gleichfalls Photolithographie und 1906 entstanden.

Ex libris Johanne Greeff, Frankfurt a. M. Photolithographie. 1907. Der Name Greeff ist holländischen Ursprungs, eine Assimilierung des Namens in dem Greifen des Kindes nach der Schnecke ist hier gedacht.

Ex libris der Frau Präsident Dr. Lili Heiligenstadt, geb. Holland in Berlin. Photolithographie. 1907. Motto: Der Eschenheimer Turm**), fest gefügt und trutzig

steht er da, auf der trauten Heimatsscholle. So taucht er in der Erinnerung auf und schließt mit seinem Zauber ab die »heilige Stadt« der Kindheit, ihn umwehen die »Heimatsklänge«***); aus dem Boden quillt es, klingt aufwärts in jeder Blume und raunt in den Wipfeln der Bäume: Der süße Duft der Heimat.

Ex libris Schmid†), Berlin, Photolithographie. 1907. (Siehe Kunstbeilage.) Die



Vorfahren waren Hufschmiede — so erzählt Siebmacher in seinem Buche über bürgerliche Wappen — aus dem Hufeisen sprießen Aehren, so es der Familie zuerst

*) Vgl.: Stammbaum des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland. Regensburg 1865. Band III, pag. 32.

**) In Frankfurt a. M. Wahrzeichen der Stadt.

***) Komposition der Eignerin.

†) Zum Gebrauche für die ganze Familie bestimmt, daher nur der Zuname.

das Brot gab. Später führte dies Wappen unter den Vorfahren auch ein Prälat von Schmid, der um seiner Verdienste den persönlichen Adel erhielt.

Ex libris Maria Andraee, Frankfurt a. M. Zinkographie. 1907. Die Eignerin entstammt einer alten Frankfurter Patrizierfamilie und zählt ihre Ahnen bis in die Zeit der Kreuzzüge, daher auch der bezügliche Spruch und das Kreuz im Wappen.

Durch diese Blätter, welche sämtlich aus den letzten Jahren stammen, gewannen wir Einblick in die Werkstätte einer fleißigen, eigenartigen Künstlerin, die die Ex libris-sache voll und ganz erfaßt und in jedes ihrer Werke auch Individualität und sinniges Gedenken haucht. Es seien uns noch viele dieser Blättchen beschieden, und wir lauschen gerne der Muse, wenn ihre zarte Hand den harten Stein meistert.

Emil Fickert-Wien.



Aus dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

Von R. v. Höfken.

II.

Im Anschlusse an den ersten Artikel in unserer vorjährigen Publikation S. 57 ff. treten wir drei Ex libris näher, deren Kupferplatten in obigem Archiv erliegen und auf nebenstehender Tafel zum Abdruck gelangten. Wenn sich dieselben auch nur durch Einfachheit auszeichnen, so scheinen sie, noch nirgends abgebildet, als ältere österreichische Blätter doch der Würdigung an dieser Stelle wert.

1.

Beydaels de Zittaert.

Überragt von der Kaiserkrone der nimbierte Reichsadler mit Schwert und Reichsapfel in den Klauen. Auf der Brust das österreichisch-lothringisch-burgundische Wappen mit zwei Kronen, der ungarischen und der böhmischen bedeckt, umrahmt von dem Stephans-, Maria Theresien- und dem Orden des Goldenen Vlieses.

Oben in einer Zeile: APPARTIENT ALA BIBLIOTHEQUE, unten in zwei Zeilen: Donné par le Conseiller premier Roy D'armes BEYDAELS DE ZITTAERT.

Plattengröße: 152×126 Millimeter.

In den Begleitumständen dieses Dedications-Ex libris scheint sich der Charakter eines Mannes wiederzuspiegeln, von dessen

Lebenslauf das Wenige, was ich eruieren konnte, hier um so mehr festgelegt sei, als die Bemerkungen in Graf Leiningens Werk S. 367 unvollständig sind.

Unter den im Staatsarchiv verwahrten Konzepten Beydaels fand ich eine Art Stammbaum, wonach Charles Jean (Baptiste) 1747 geboren wurde; 1768 Seigneur de Zittaert; 1769 Roy d'armes; 1770 chevalier de Christo. In dem Almanach de la Cour de Bruxelles sous les dominations Autrichienne etc. wird ferner erwähnt:

1778—1780: Ch. J. Beydaels, seigneur de Zittaert, Ginderomm et Gaspeldore, roi et hérald d'armes de la province et duché de Luxembourg et comté de Chiny. 1783—1792 erscheint er als einer der chefs, premiers rois d'armes, dit Toisson d'or; 1794: Grand maitre de cérémonies de la Cour, premier roi d'armes.

Das Wappen seiner Familie bestand aus drei silbernen Streitäxten im blauen Felde; auf dem Helm ein Arm mit einer Streitaxt.

Nach dem Verluste Belgiens 1797 verbleibt Baydaels in kaiserlichen Diensten; 1799 weilt er in Leipzig, wohin das Comité de la liquidation belgeque ihm über Transferierung der Chambre heraldique nach Wien berichtet. Dort hatte er bereits

1801 ständigen Aufenthalt, wohnte in der Herrengasse und ist 1811 gestorben. Seine erste Frau Maria Dionisia, geb. Freiin Gemini Mole, war ihm schon 1807 im Tode vorangegangen. Er vermählte sich baldigst wieder mit Babet, geb. Goupy de Quabeck, die ihm Ende 1808 eine Tochter, Hortensia, schenkte*). Seine Witwe übersiedelte später nach Brüssel; von 1813 liegt ein Gesuch derselben an den Kaiser vor um Ausfolgung des für die Privat-Bibliothek ihres Mannes bestimmten Ablösungsbetrages von 308 fl. 45 kr. Diese enthielt 111 Nummern in Oktav und minori forma, sechs in Quart, drei in Folio, nebst zwei geographischen Mappen.

Der handschriftliche (amtliche) Nachlaß Beydaels von Ahnenproben etc. ging zuerst in den Besitz des Staatsarchives, dann in jenen des Adelsarchives über, weit über hundert mächtige Foliobände. Wenn nun diese große Anzahl überrascht, so enttäuscht der Inhalt, der, längst vielfach angezweifelt, sich größtenteils als unzuverlässig erweist, so zwar, daß die Folgen dieser Irrtümer sich noch heute fühlbar machen, den Gedanken an gelegentlich selbstkonstruierte Ahnen, Wappen und Stammbäume nahe legen.

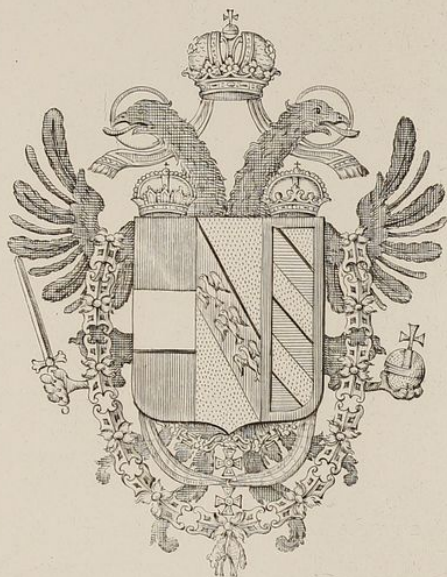
Hiermit im Einklange stünde Baydaels Bestreben, durch pompöse Titel zu imponieren, worin er allerdings dem Beispiele vieler seiner Vorgänger folgte. Während er in dem österreichischen Hof- und Staats-Schematismus z. B. von 1811 einfach als Wappenkönig des Goldenen Vlieses und k. k. Rat angeführt wird, bedient er sich bei amtlichen Bestätigungen aus demselben Jahre folgenden Titels (Staatsarchiv Z. 447/01): »Wir Karl Johann Beydaels zu Zittaert, Ginderom, Gaspeldore und Terbiest; von Sr. k. k. Glorreichst regierenden Majestät Franz I. in Allerhöchst

eigener Person zum heil. Römischen Reichs Ritter geschlagen und bewehrt; auch Ritter des königl. Militärordens von Portugal; Sr. k. k. Majestät Gesandter in Kriegs- und Friedenszeiten; Rath, Obrister der Kavallerie und Hofjunker; Allerhöchst derselben erster Wappen König Goldenes Vließ genannt, und Chef des k. k. Departements der Heraldik; Examinator und Referent für die Adelsproben der nach der k. k. Kämmerer- und Edelknabenwürde, dem hochadelichen Sternkreuzorden und Zulassung zum Hofappartement aspirirenden hochadelichen Herren und Frauen; Ober-Zeremonienmeister Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Carl Ludwig von Österreich etc.«

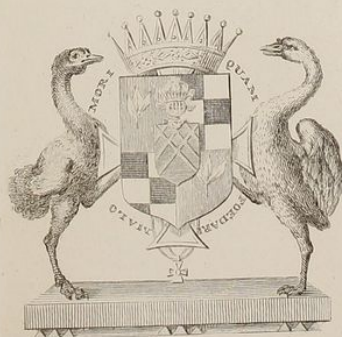
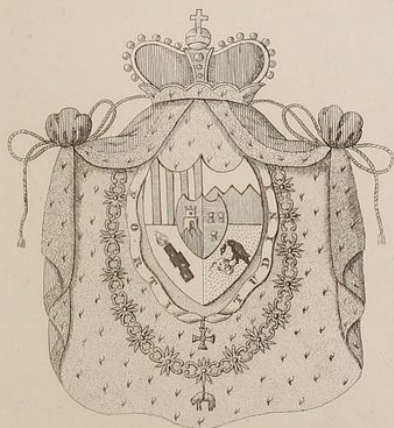
Die bisherigen Ausführungen nun machen auch die Vermutungen der Fachkreise über das eigentümliche Schicksal des vorliegenden Ex libris verständlich. Da das hier gebrauchte altburgundische Wappen in dieser Zusammenstellung nach dem Verluste Belgiens nicht mehr geführt wurde, so scheint Beydaels dieses mithin vor 1797 angefertigte Ex libris anfänglich für Bücher verwendet zu haben, die sein Eigentum und dazu bestimmt waren, auch späterhin der Chambre heraldique erhalten zu bleiben. Als dann aber die gesamte Bibliothek, also im wesentlichen Staatseigentum, nach Wien überführt werden sollte, soll er fast alle Werke mit seinem Dedikations-Ex libris versehen haben, um auf diese Weise in Wien als Geschenkgeber par excellence aufzutreten. Die Folge war, daß späterhin entweder das ganze Ex libris überklebt oder aber die Dedikationsklausel entfernt wurde. Eines dieser beiden »Merkmale« tragen noch heute die meisten der im Staatsarchiv erliegenden bedeutenden Bestände aus der einstigen Brüsseler Chambre heraldique. Teile

*) Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft »Adler« 1907, S. 1.

APPARTIENT A LA BIBLIOTHEQUE



Donné par le Conseiller premier Roy D'armes
BEYDAELS DE ZITTAERT



derselben kamen dann tauschweise auch in die Hof- und in die Fideikommiß-Bibliothek; in letzterer voran Werke über belgische Klöster u. dgl.

Bis zur völligen Aufklärung des Sachverhaltes müssen wir uns indes ein endgiltiges Urteil über Beydaels Absichten und den Zweck seines Ex libris versagen.

2.

Fürst Karl zu Schwarzenberg.

Auf einem mit Fürstenhutgeschmückten Wappenmantel das vierfeldige Schwarzenbergsche Wappen mit Herzschild in der gewöhnlichen Zusammenstellung, umgeben von dem Bande des Maria Theresien-Ordens, darauf: FORTITUDINI, und der Kette des Goldenen Vlieses.

Plattengröße: 83×73 Millimeter.

Art und Mache verweisen die Anfertigung dieses Blattes in den Anfang des 19. Jahrhunderts; scheinbar nebensächliche Momente aber begrenzen diesen Zeitraum trotz mangelnder Schrift auf wenige Jahre. Dazwischen vor und nach 1800 war nämlich kein anderes Mitglied des fürstlichen Hauses mit oben erwähnten beiden Orden ausgezeichnet worden, als der berühmte General-Feldmarschall Fürst Karl, Herzog von Krumau, geb. 1771, gest. 1820. Über diese allbekannte, leuchtende Persönlichkeit, den Generalissimus der gesamten Armeen der Alliierten von 1813, hier weitere historische Daten anzuführen, erschiene nicht geziemend. Erinnert aber muß daran werden, worauf der fürstliche Zentralarchivs-Direktor, Herr Anton Mörath, mich aufmerksam zu machen die besondere Güte hatte, daß Fürst Karl als Kommandant des Kürassier-Regimentes Zeschwitz am 26. April 1794 durch einen kühnen Reiterangriff die Schlacht bei Cateau a. d. Sambre entschied und dafür noch auf dem Schlachtfelde von Kaiser Franz II. den Maria

Theresien-Orden erhielt. Im Jahre 1809 sodann wurde ihm als österreichischem Botschafter in Petersburg das Goldene Vließ verliehen.

Ferner entnehme ich den Ordens-Schematismen, daß der Fürst nach der Schlacht bei Leipzig das Großkreuz des Maria Theresien-Ordens erhielt. Endlich vermehrte Kaiser Franz am 18. April 1814 des Fürsten Wappen durch Einverleibung des österreichischen Herzschildes mit einem aufrecht stehenden Schwerte.

Hieraus ergeben sich nun für unser Ex libris zeitbestimmende klare Folgerungen: Da dasselbe das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens und das Goldene Vließ zeigt, kann das Blatt nicht vor 1809 angefertigt worden sein. Da es ferner das sofort kenntliche Abzeichen des Großkreuzes, den Lorbeerkrantz, und ebenso die Wappenvermehrung vermissen läßt, so muß das Blatt vor Verleihung dieser besonderen, ansonsten bildlich gewiß festgehaltenen Auszeichnungen entstanden sein.

Mithin kann unser Ex libris nur den Jahren 1809—1813 entstammen.

3.

Graf Maximilian Merveldt.

Auf dem Deutschordens-Kreuze ruht mit neunzackiger Krone und behelmtem Mittelschild geschmückt das vierfeldige Merveldtsche Wappen, unter welchem der Maria Theresien-Orden hängt. Zwischen den Schildhaltern, einem Strauß und einem Schwan, der Krone und dem Ordensband der Wahlspruch: MORI-QUAM-FOEDARI-MALO.

Leiningen S. 368. — Plattengröße: 68×63 Millimeter.

Das Stammwappen dieses altwestfälischen Geschlechtes, dessen schon 1251 in Bernd und Hermann von Mervelde als

Burgmänner auf Dülmen Erwähnung geschieht, ist ein blauer Schild, mit goldenem Gitter überzogen*). Wenn der Herzschild unseres Stiches nun der richtigen Zeichnung entsprechen sollte, so müßte sich zumindest noch ein Gitterstab anreihen. Gänzlich entstellt aber sind das erste und vierte Feld mit dem Dreiblatt. Vielmehr ist ein silbernes »Nesselblatt« (Schildbeschlag), ähnlich dem Holsteinischen, mit drei blauen Nägeln auf rotem Felde, das Wappen der Lembeck, gemeint*), welchem auch die Schildhalter, hier abermals in irriger Weise, entnommen sind: nicht Strauß und Schwan, sondern zwei Schwäne*). Das zweite und dritte Feld enthalten das Wappen der Westerholt: von Schwarz und Silber einmal senkrecht und zweimal quer geteilt mit gewechselten Tinkturen. Diese Vereinigung des Merveldtschen Wappens mit jenem der Freiherren von Westerholt-Lembeck ist auf die Vermählung des Dietrich Burkhard von Merveldt, welcher 1726 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, mit Anna Sophia von Westerholt-Lembeck zurückzuführen. Auch Dietrichs Sohn heiratete eine Freiin von Westerholt-Lembeck. Wir sehen also, daß es sich im vorliegenden Falle um eine heraldisch mißglückte Zeichnung handelt, welche den Eindruck einer vielleicht englischen Verballhornung des gräflichen Wappens macht.

Die Kupferplatte war nach dem Tode des österreichischen Botschafters Maximilian Grafen Merveldt mit dessen amtlichen Akten und sonstigen dienstlichen Schriftstücken etc. 1815 von London nach Wien in das Staatsarchiv überbracht worden. Liegt schon hierin die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß Graf Maximilian auch der faktische Besitzer unseres Ex libris

gewesen sei, so werden die weiteren Darlegungen jeden Zweifel beheben.

Zu Münster 1764 geboren, trat Graf Maximilian im Alter von 16 Jahren in die kaiserliche Armee, machte verschiedene Feldzüge mit, wurde bald zu wichtigeren Unternehmungen verwendet und war 1790 bereits Major im Generalquartiermeisterstab. Nach Niederwerfung der Insurrektion in den Niederlanden erhielt er die Erlaubnis, als des Deutschen Ordens Ritter sein Noviziatjahr in Bonn zu absolvieren. 1793 infolge des voran ihm zuzuschreibenden Sieges bei Neerwinden zum Oberstleutnant befördert, erhält er 1794 das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens. 1796 verhandelt er als Generalmajor mit Napoleon und ist Mitunterzeichner des zu Campoformio geschlossenen Friedens. Weitere Waffentaten — Augsburg, Schwabmünchen etc. — machen ihn 1799 zum Feldmarschall-Leutnant, um dann zu diplomatischen Missionen nach Berlin herangezogen zu werden und bis 1808 als Botschafter in Petersburg zu verbleiben, zuvor noch 1806 zum Geheimen Räte ernannt.

In jene Zeit nun fällt auch sein Austritt aus dem Deutschen Orden. Wie das Deutschordeus-Zentralarchiv Wien vermerkt, wurde Graf Maximilian am 20. Februar 1792 eingekleidet (Ballei Franken); am 18. März 1807 trat er, Commenthur zu Mainz und Kloppenheim, aus. Der Grund zu diesem nur durch päpstliche Erlaubnis möglichen Schritt war das »alte Lied« — die Liebe! Der Graf vermählte sich 1808 zu Petersburg mit Therese Gräfin Dietrichstein. Danach Divisionär in Galizien, später in Mähren, machte er 1813 als General der Kavallerie die

*) Vgl. das »Wappenalbum der gräflichen Familien Deutschlands und Österreich-Ungarns etc.« von M. Gritzner und A. M. Hildebrandt, Tafel 453.

Völkerschlacht bei Leipzig mit, geriet in Gefangenschaft, wurde aber von Napoleon gegen Ehrenwort, kein Kommando zu übernehmen, freigegeben. 1814 endlich ging Graf Maximilian als außerordentlicher Botschafter am großbritannischen Hofe nach London, wo er, erst 51 Jahre alt, am 15. Juli 1815 einer heftigen Krankheit erlag. Hiemit endete das Leben eines der vorzüglichsten, mit seltenem staatsmännischen Takte begabten Generale Österreichs, welchem auch England eine so hohe Achtung zollte, daß man den Verewigten auf Staatskosten in der Westminster-Abtei beizusetzen beabsichtigte. Von diesem Vorhaben mußte indeß mit Rücksicht auf die letztwilligen Anordnungen des Grafen Abstand genommen werden. —

Rekapitulieren wir die auf unser Ex libris bezüglichen Momente, so ergibt sich, daß dasselbe nach Verleihung des Maria

Theresien-Ordens 1794 und vor des Grafen Austritt aus dem Deutschen Orden 1807 angefertigt worden sein mußte, da beide Ordenszeichen auf dem Blatte figurieren.

Ein Übergang vom Profeß — zum Ehrenritter war damals noch nicht üblich, so daß die Führung des Deutschordens-Kreuzes auf Grund dieses Titels ausgeschlossen ist. Wenn das Wappen mithin Anklänge an englische Heraldik aufzuweisen scheint, so kann dieser Umstand auf einen englischen Kupferstecher oder sonstige Zufälle, nicht aber darauf hinweisen, daß das Blatt aus den zwei letzten Lebensjahren des Grafen in London stamme.

Das vorliegende wie das Schwarzenbergsche Ex libris lehren übrigens, wie wichtig für die Zeitbestimmung schriftloser Blätter die Beachtung aller Details und der bezüglichen historischen Daten ist; ein achtlos Übergehen beider verfehlt das Ziel.



Das Ex libris Hans Seldenschlag von Fridensfeldt.

Die reiche Sammlung auserlesener alter und moderner Ex libris des Herrn Magistrats-Baurates Julius Nathanson in Breslau enthält einen interessanten Holzschnitt aus der Zeit zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts, der die Aufmerksamkeit eines jeden Freundes alter Bibliothekszeichen erregen muß.

Durch das freundliche Entgegenkommen des genannten Herrn Sammlers bin ich in der angenehmen Lage, dieses gewiß sehr seltene Ex libris hier abbilden zu können.

Über den einstigen Besitzer dieses Bibliothekszeichens, Hans Seldenschlag von Fridensfeldt — die Schreibweise dieser beiden Namen variieren zuweilen — danke ich die nachfolgenden biographischen Daten dem überaus lebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Landesarchivars des Königreiches Böhmen, Dr. Adalbert J. Nováček in Prag, dem ich hiefür meinen verbindlichsten Dank abstatte.

Johann oder Hans Seldenschlag, Seldenschlag, war ein Sohn des Andreas Pečárek (so hieß die Familie mit ihrem tschechischen Namen) und stand seit 1569 in Diensten der königlichen böhmischen Kammer, zuerst als Buchhalterischreiber, seit 1593 als Gegenhändler (Kontrollor) des Rentmeisters

Elias Schmidtgräbner von Lustenegg. Sein Gesuch um diese Stelle, datiert vom 20. November 1592, in böhmischer Sprache verfaßt und von ihm eigenhändig geschrieben, erliegt im Prager k. k. Statthaltereiarchiv (S. 287/4).

Am 1. August 1580 erhielt Hans Seldenschlag einen Wappenbrief, 1593 wurde er in den böhmischen Ritterstand aufgenommen und erscheint das Diplom d. d. Prag, 8. Jänner 1593 im Saalbuch, Band 12a, pag. 351 ff (im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern), eingetragen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er auch das Prädikat »von Fridensfeldt«.

Im Jahre 1578 vermählte sich Hans Seldenschlag mit Katharina, Witwe des Malers Paul Neubauer und Tochter Georgs Schlüsselberger; 1583, am 26. Juni, verheiratete er sich zum zweiten Male, und zwar mit Susanne von Pjsnic*), Witwe nach Paul Podkotecký, zu welchem Anlasse er von Kaiser Rudolf II. einen Betrag von 32 Gulden als Hochzeitsgeschenk erhielt**).

Ungefähr 20 Jahre später, im September 1602, heiratete Hans Seldenschlag von Fridensfeldt zum dritten Male: Elisabeth von Wolfenburg, wieder eine Witwe. Die Bürger von Kuttenberg verehrten ihm hiezu ein Hochzeitsgeschenk aus einem

*) Siehe Neuer Siebmacher, Böhm. Adel, S. 156.

**) Die beiden Ehepakete von 1578 und 1583 sind im Kleinseitner Stadtbuch (aufbewahrt im Städtarchiv zu Prag), Ms. 2214 auf Fol. E 18 und H 11¹, eingetragen.



Stein*) Kerzen und einem halben Stein Seife bestehend.

Er besaß auf der Prager Kleinseite nächst der Brücke zwei Häuser nebeneinander, seit 1586 hinter der Prager Burg auf dem Hradschin auch einen größeren Weingarten und seit 1613 mehrere landtäfliche Grundstücke bei Prag, die sein Sohn und Erbe, Joachim Seldtenschlag von Fridensfeldt, 1622 verkaufte.

Das Landesarchiv des Königreiches Böhmen bewahrt ein vom königlichen Landtafelregistratursdirektor und k. k. Landrechtssekretär Johann Ig. Zeeh verfaßtes Manuskript auf, das den Titel trägt: »Alphabetisches Handbuch über den böhmischen hohen und niederen Adel« und über die Familie Seldtenschlag von Fridensfeldt folgende Notiz wörtlich enthält:

Seltenschlog von Friedenfeld oder Seltenschlag.

Schon in dem böhm. Tit. vom J. 1589 ist der Johann Seldtensslok von Frydrssfeld unter dem Ritter- und Wladikenstand zu finden. Vermög der im J. 1593 am Mittwoch nach s. Krispin durch die Landtagsrechtoren dem Amt der Landtafel abgestatteten Relazion hat die Ritterschaft zur Folge des am Samstag nach s. Lukas d. J. abgehaltenen allg. Landtags den Johann Seltensslo samt seinen Erben in den Ritterstand aufgenommen gegen dem, daß derselbe sich über sein ehrliches Herkommen und Wappen- oder Adelsbrief noch eher vor den Prager Unteramtleuten auszuweisen und mit dem obersten Land-schreiber sich zu besprechen habe.

[Inst.-Buch des ständ. Arch. Nr. 48, Nr. 13.]

Und am Mittwoch nach Chrsi Himmelfahrt 1595 hat obgedachten Johann Seltenschlag von Friedenfeld, Gegenhandler beym

Rentmeisteramt in Böhmen, nachdem er sich über sein ehrliches Herkommen und Wappenbrief gehörig ausgewiesen hat, zu Folge des im J. 1593 am Mittwoch nach s. Krispin gehaltenen allg. Landtags das Bekenntniß zum Ritterstande abgelegt und angelobet, daß er sich nach der Ordnung des Ritterstandes verhalten wolle.

[Landinstrumentenbuch Nr. 27, L. 18.]

Weiters ist von diesem Geschlecht in der Landtafel zu finden, daß im J. 1613 am Freytag nach s. Veit der Johann Seltenschlag von Friedenfeld von der Luzia Ottilia Slavata geb. von Neuhaus landtäfliche Grundstücke [Landinstrumentenbuch Nr. 186, H. 26] und im J. 1620 am Samstag S. Prokop der Joachim Seltenschlag von Friedenfeld von den damaligen böhm. Ständen von dem Kloster der Mutter Gottes unter der Ketten das Dorf Motoll käuflich an sich brachten.

[Landinstrumentenbuch Nr. 192, O. 1.]

Schließlich sei auch noch hier angeführt, was Bilek in seiner in böhmischer Sprache verfaßten Geschichte der Konfiskationen in Böhmen nach dem Jahre 1618 (Prag 1882, Seite 504) über Hans Seltenschlags Sohn, Joachim, anführt und lautet die Übersetzung hievon ins Deutsche folgendermaßen:

Joachim Seltenschlag von Friedenfeld nahm dadurch an dem böhmischen Aufstande teil, daß er 1620 von den rebellischen Adligen Böhmens das Fundationsgut des Klosters zur Mutter Gottes mit (unter) der Kette auf der Kleinseite Prags und das des Klosters St. Georg auf der Prager Burg (Hradschin) und zwar einen Teil des Dorfes Motola im Prager Kreise, Bezirk Smichow, mit dem Wirtschaftshofe, Weingärten und auch den »Wüsten Hof« mit Dörfern, ein Stück Feld, Baumgarten

*) 1 Stein = 20 alte österr. Pfund.

bei dem Dorfe Kosir um die abgeschätzte Summe von 6000 Schock*) abkaufte. Von dem Kaufschilling wurden 1000 Schock bezahlt, vom Reste sollte derselbe jährlich 60 Schock den genannten Klöstern als Deputat reichen.

Diese Güter mußte Seltenschlag den vorerwähnten Klöstern wieder zurückgeben [D. Z. 192, O. 1.], während er einige Wiesen, Gärten und Weingärten, die er schon von früher her bei dem Dorfe Kosir besaß, am 13. April 1622 dem Paul Michna von Socinov um die geringe Summe von 5309 Schock [D. Z. 193, G. 17] verkauft. Aus dem Grunde nun, weil Joachim Seltenschlag ein Güterraub oder ein aus einem solchen entstandener Vorteil nicht nachweisbar gewesen, ging er über Fürbitte des eben angeführten Michna von Socinow straflos aus, das heißt, er wurde von der königlichen Konfiskationskommission nicht verurteilt.

Was nun das Ex libris selbst anbelangt, so ist es zweifellos von der Hand eines geschickten Künstlers flott gezeichnet. Leider ist derselbe unbekannt, aber in Prag dürfte er wohl zu suchen und das Ex libris zwischen 1580 und 1593 entstanden sein.

Wie ich schon früher anführte, erhielt Johann Seltenschlag von Friedensfeld 1580 einen Wappenbrief, dessen Konzept noch im k. k. Adelsarchiv des Ministeriums des Innern in Wien erliegt. In diesem wird das Wappen vollkommen übereinstimmend mit dem auf dem Ex libris erscheinenden beschrieben: Schild geteilt; oben in von Blau und Gold schräglings geteiltem Felde ein golden-gekrönter Löwe in verwechselten

Farben, unten in Rot eine aufsteigende silberne Spitze, in den drei Feldern Rosen in verwechselten Farben. Auf dem gekrönten Stechhelm mit rechts (heraldisch) blau-goldenen, links rot-silbernen Heldecken erscheint ein offener Flug, dazwischen eine rote Rose, der rechte Flügel von Blau und Gold schräglings, der linke Flügel von Rot und Silber schrägrechts geteilt, auf den Teilungslinien liegt je eine Rose in verwechselten Farben.

Im Ritterstandsdiplom von 1593, dessen Konzept gleichfalls im k. k. Adelsarchiv erliegt, geschieht von einer »Besserung« oder sonstigen Veränderung des Wappens von 1580 keine Erwähnung; überhaupt ist von einem Wappen keine Rede darin.

Die vier allegorischen Figuren, welche das Wappen umgeben: oben die Religion und die Liebe (Mutterliebe), unten die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, sind, gleichwie die beiden Putten, zwar ziemlich flüchtig, aber mit viel Verve und nicht ohne Geschicklichkeit gezeichnet.

Der etwas eigentümliche Spruch auf der oberen Tafel: »Des Weibes Samen Herr Ihesus Christ — Der ist mein Trost zu aller Frist«, sowie der auf der unteren Tafel stehende Name und Titel: »Röm: Kay: Mtt: ec. (d. i. Römisch kaiserlicher Majestät et cetera) Ratdiener bey der Camer Buechhalterey Imb Königreich Behaimb ec. Hans Seldtenschlag von Fridensfeldt« sind mit der Feder eingeschrieben.

Im ganzen macht dieses Ex libris einen überaus gefälligen Eindruck und zeugt von einer nicht gewöhnlichen Fertigung des Künstlers.

Moritz v. Weittenhiller-Wien.

*) 1 böhm. Schock = 60 gute oder Kaisergroschen = 180 Kreuzer C.-M. = 6 Kronen 30 Heller.



Neue Coßmann-Ex libris.

Alfred Coßmann, der vortreffliche Wiener Radierer, schuf in letzter Zeit wieder ein paar prächtige Ex libris, die gewiß die Bewunderung aller Kunstfreunde erregen dürften.

Das erste führte der Künstler im Auftrage unseres hohen Stifters, Seiner k. u. k. Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Eugen, aus und ist bestimmt, die Bücher der mehrere Tausend Bände enthaltenden Handbibliothek dieses für Kunst und Wissenschaft begeisterten kaiserlichen Prinzen zu zieren.

Die Darstellung auf diesem Ex libris, die von dem hohen Eigner selbst erfunden und entworfen wurde, ist sozusagen eine sprechende.



Eine Hand hält ein Buch, dessen Vorderdeckel mit einem E (Eugen), das mit dem österreichischen Erzherzogshute überhöht ist, geschmückt erscheint.

Diese ebenso einfache als sinnige Darstellung hat Coßmann mit aller Zartheit seiner Kunst ausgeführt. Die Anatomie der Hand mit den feinsten Details wiedergegeben, die minutiöse Ausführung des Erzherzogshutes mit dem fürstlichen Hermelin und all den Perlen und Steinen, genau dem im lateranensischen Chorherrenstifte Klosterneuburg bei Wien aufbewahrten Originale nachgebildet, sind ein bewunderungswürdiges Werk der Kleinkunst, das dem Künstler alle Ehre macht und von seinem bedeutenden Können und seinem liebenswürdigen Talent neuerlich Zeugnis gibt.

Das zweite Ex libris, das ich hier den Freunden unserer Sache vorlege, ließ sich der Schreiber dieser Zeilen selbst von Meister Coßmann radieren.

Ich wählte das Selbstbildnis Rembrandts, dessen Original eine der hervorragendsten Zierden der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien ist, weil ich diesen Altmeister als den größten Radierer aller Zeiten erachte und ihn sozusagen als Schutzpatron der Radierkunst verehere. Da ich aber ein begeisterter Freund dieser noblen und bedeutenden Kunstart bin, so wollte ich mein Ex libris, womit ich die Werke künstlerischen oder kunstgeschichtlichen



EX-LIBRIS
MORITZ VON WEITTENHILLER



A. COSSMANN

Inhaltes meiner Büchersammlung versehe und damit als mein Eigentum bezeichne, auch mit dem Porträt dieses großen Künstlers schmücken.

Fast scheint es, als leuchteten die gesättigten Farben des Rembrandtschen Bildes aus dieser Radierung, die wunderbare Tiefe des fein abgestuften Schattens, das Blitzen der aufgesetzten Lichter, dies alles verstand Coßmanns Nadel uns vorzuzaubern.

So hat Alfred Coßmann mit dieser Porträt radierung ein wahres Kunstwerk geleistet und damit auch von neuem den Beweis geliefert, daß das Porträt seine stärkste Seite ist. Zweifellos gelingt Coßmann von allen Darstellungen das menschliche Antlitz am besten; er trifft nicht nur die Ähnlichkeit, er weiß auch Leben und Charakter in seine Bildnisse zu legen, sie zu durchgeistigen.

Die Wiedergabe des menschlichen Körpers, ob nun in ganzer Figur oder nur

allein das Haupt, ist aber das Höchste, was die bildende Kunst zu leisten, ist sozusagen der Gipfel, den sie zu erreichen vermag.

Wer Coßmanns Ex libris-Radierungen mit den Bildnissen Richard Wagners, Ludwig van Beethovens und Franz Schuberts kennt, wird mir gewiß beipflichten, wenn ich sage: Coßmanns Stärke liegt im Porträt.

Es tut mir leid, den geehrten Lesern die Ex libris mit Wagners und Schuberts Bildnissen nicht vorlegen zu können, aber vielleicht gelingt es mir in Hinkunft, eines oder das andere Coßmannsche Porträt-Ex libris an dieser Stelle zu bringen und so damit meine Ansicht zu erhärten.

Das hat Coßmann übrigens schon längst selbst herausgeföhlt, worin er es zur Meisterschaft zu bringen vermag, und er hat auch den richtigen Weg eingeschlagen. Jeder Künstler hat seine starken und schwachen Seiten; die Erkenntnis derselben ist der Weg zur Höhe.

M. v. W.



Ein neues Ex libris von Alois Kolb.

Seitdem mein Freund Oskar Leuschner in der dritten Publikation der Österreichischen Ex libris-Gesellschaft Alois Kolbs Ex libris verzeichnete und eingehend besprach, schuf dieser jetzt in Leipzig lebende Meister wieder einige Bibliothekszeichen, von denen sein letztes nicht nur von ganz besonderer Wirkung ist, sondern zugleich von dem steten Fortschritt dieses Künstlers Zeugnis gibt.

Ein Kunstfreund und ernster Sammler, Herr Johann Jakob Schäublin in Basel, ist der Besteller und nun glückliche Besitzer dieses interessanten und prächtig in Radierung ausgeführten Ex libris.

Wie schon zu wiederholten Malen, so hat Alois Kolb auch im vorliegenden Falle den Vorwurf dieses Blattes, einen männlichen Akt, d. i. einen Mann darstellend, der ein Bild, etwa einen Kupferstich oder sonst ein größeres Kunstblatt, besichtigt und in dasselbe wie vertieft scheint, zuerst im großen Format nach der Natur mit der Feder gezeichnet und hievon ein weit verkleinertes Klischee anfertigen lassen, das ihm als Vorlage zur Radierung diente.

Trotzdem aber wurde die Radierung ganz frei behandelt, und da der Künstler die Richtung und Stellung nach seiner Zeichnung beibehielt, also den Mann nach

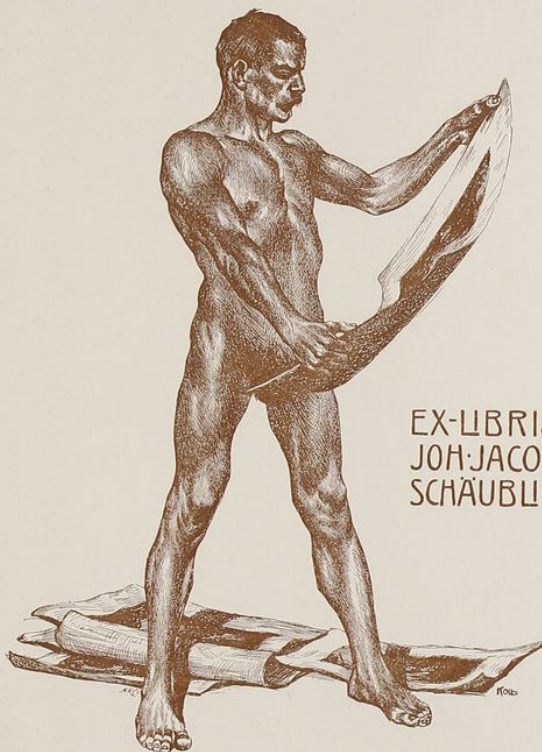
links gewendet auf die Kupferplatte radierte, so läßt der Abdruck hievon diesen nach rechts gekehrt erscheinen.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Schäublin sind wir in der Lage, unseren Lesern einen Abdruck vom Zinkklischee vorführen zu können (s. Beilage), der die ganze kräftige Federzeichnung, wie sie Kolb nach dem Modell schaffte, getreu wiedergibt.

Alois Kolb scheint es selbst zu fühlen, daß ihm der männliche Akt besser liegt als der weibliche, und so ist er denn auch in der Wiedergabe des ersteren ein Meister geworden, der denselben mit allen feinen anatomischen Details zur Darstellung zu bringen versteht.

Kraft und Gesundheit sprechen aus diesem Manne, dessen Antlitz nicht nur einen festen Willen, sondern auch ein tiefes Denken verraten. Also nicht ein gewöhnlicher Kraftmaier, ein Zirkusathlet oder Ringkämpfer ist hier dargestellt worden, an dem wir höchstens die zuweilen etwas gar zu übermäßig entwickelte Muskulatur zu bewundern vermögen, sondern ein Mann, der mehr kann als nur schön gebaut und kräftig sein, nämlich auch denken. Und dies halte ich für einen Erfolg, der diesem Blatte den Stempel eines Kunstwerkes aufdrückt*). W.

*) Herr J. J. Schäublin in Basel, Schweiz, Riehenstraße 6, ist gerne bereit, seine schöne Radierung gegen künstlerisch gleichwertige Ex libris zu tauschen. Auch besitzt derselbe ein prächtiges, in Farben gut abgestimmtes Bibliothekszeichen, lithographiert von Burkhard Mangold in Basel, sowie von demselben Künstler das Ex libris Marie Lucie Alioth, die er beide gleichfalls in Tausch gibt.



EX-LIBRIS
JOH. JACOB
SCHÄUBLIN

Bücher.

Sammlung moderner Ex libris-Künstler.

L. F. Schulz, Verlag, Frankfurt a. M.

Die im Verlage von Karl Friedrich Schulz in Frankfurt a. M. erscheinende Sammlung moderner Ex libris-Künstler hat nicht nur Daseinsberechtigung, sondern ist geradezu eine Notwendigkeit. In mehrfacher Hinsicht.

Sie ist es für den Ex libris-Sammler, der das Sammeln nicht bloß als Spielerei auffaßt und zusammenträgt, was ihm der Zufall gerade zuführt, der vielmehr einen Überblick über das ganze Werk eines Künstlers und über die ganze Ex libris-Kunst unserer Zeit gewinnen will. Wohl sind von den hier zu Worte kommenden Künstlern hie und da unter anderen Arbeiten Ex libris veröffentlicht; aber da finden sie sich in allen möglichen Zeitschriften zerstreut, keinesfalls so vollständig wie hier und zuweilen durchaus nicht vom Ex libris-Standpunkt aus betrachtet und ausgewählt.

Einem Bedürfnis hilft die vorliegende Sammlung weiterhin ab außer für den Sammler (soweit er kein Ex libris-Fex ist und in der Schwierigkeit der Erlangung eines Blattes den Reiz des Sammlers sieht) für den, der sich einen Künstler sucht, um ihn mit der Ausführung eines Bucheignerzeichens zu beauftragen. Wie könnte er besser als an der Hand dieser

Bände, in denen die Künstler ihr ganzes Werk oder doch das Charakteristische daraus zusammengestellt haben, sich den Mann herausuchen, der seiner Eigenart entspricht, von dem er also erwarten kann, daß er ihm eine wirklich persönliche Buchmarke schaffen wird?

Aber nicht nur Sammler und Auftraggeber haben Grund, sich über diese Bände zu freuen, sondern jeder Bibliophile. Denn die Bände sind geradezu musterhaft ausgestattet, vornehm und zweckentsprechend, jeder geschmückt mit Vignetten vom Künstler des Bandes. Man vergleiche damit nur die früher in Deutschland erschienenen Ex libris-Veröffentlichungen und man wird, mit alleiniger Ausnahme von Karl W. Hiersemanns Riquer-Publikation, finden: sie sind überhaupt nicht zu vergleichen. Hier kommt jedes Blatt zu der vom Künstler gewollten Wirkung, da es als Ex libris-Blatt, jedes in der Originaltechnik und in der Originalfarbe, hergestellt und nur leicht am oberen Rande auf den Blättern des Bandes — grauem Karton — angeklebt worden ist.

Endlich mögen sich aber auch noch die Künstler freuen, deren Werk in dieser Sammlung zur Veröffentlichung gelangt. Wie könnte ihre Arbeit besser zur rechten

Würdigung gelangen, als wie sie in dieser Form und in dieser Vollständigkeit dem Publikum vorgelegt wird? Und man muß es dem Verlag nachrühmen: er hat es verstanden, die rechten Künstler auszuwählen zur Eröffnung der Sammlung; jeder eine starke Persönlichkeit für sich, jeder ein wirklicher Künstler, jeder vorzüglich auf dem Ex libris-Gebiete tätig. Und diesen ersten sollen weitere, nicht minder charakteristische Künstler folgen.

Und nun kurz zu den einzelnen der bisher erschienenen vier Bände.

Der erste Band der Sammlung gehörte dem Basler Max Bucherer. Es sind hier seine 15 bisher geschaffenen Blätter vereinigt, 13 davon in der ihm eigensten Technik, dem Holzschnitt, eine Lithographie und eine Zinkographie. Die einführenden Worte hat Ludwig Finckh geschrieben, eine mit Bucherer so nahe verwandte Künstlernatur, der ihn darum auch gar trefflich charakterisiert: »Bucherer ist Lyriker von Geblüt... In seinen Blättern ist noch der Atem des Holzes, das ihm den Schnitzstock gab, sein Blühen und sein Sommer, und die Farben der Wiesenblumen, die um den Baum standen, und die Musik der Vögel, die darauf sangen.« Man sehe nur einmal gerade Finckhs Blättchen an! Könnte man sich ein besseres Bucheignerzeichen für den Dichter des »Rosendoktors« denken? Diese Poesie, diese Heimeligkeit, diese Freude am Blühen der Rosen der ganzen Welt! Und so sind die anderen Blätter. In jedem steckt ein Stück vom Künstler, der es geschaffen, und ein Stück des Besitzers, der es in seine Bücher kleben will. Ich nenne keine weiteren einzeln; über allen liegt eine feine Stimmung, erzielt durch zarte Linienführung, mehr noch durch wundervolle Abtönung der Farben.

Im zweiten Bande redet ein anderer eine ganz andere Sprache: Otto Ubbelohde redet ubbelohdisch. Ist Bucherer überall daheim, wo Bäume knospen und Rosen blühen und Nachtigallen schlagen, so ist Ubbelohdes Heimat ein für allemal sein Hessenland und was ihm benachbart ist; aber in diesem Lande kennt und liebt und verwertet er alles, was sich bietet: Quell und Fluß und Berg und Wald, Burg und Kirche und Gelehrtenstube, und alles durchdringt er mit seinem schöpferischen Geist, belebt er mit den Gestalten seiner Phantasie, die nur selten einmal auch weiter hinausträumt, ans schiffdurchfurchte Meer oder an den Rand der Wüste, wo Sphinxen lagern und Kamele ihre Lasten schleppen. In dem Bande sind 25 Blätter vereinigt, darunter 7 Radierungen. Welches das beste ist, mag unentschieden bleiben. Nur so viel sei gesagt: auch in den durch Druck vervielfältigten Blättern ist Ubbelohde Radierer. Und schon dies äußerliche, technische Moment bewirkt, daß eine gemeinsame Note durch die ganze Reihe von Ubbelohdes Schöpfungen klingt, bei all ihrer der Individualität des Besitzers entsprechenden Verschiedenheit.

Der dritte Band endlich vermittelt uns die genauere Bekanntschaft mit einem jüngeren und doch nicht weniger beachtenswerten Ex libris-Künstler, mit Hubert Wilm. Die stattliche Zahl von 30 Bucheignerzeichen ist hier vereinigt, darunter zwei in mehrfarbiger Lithographie. Die Blätter Wilms sind gerade als Buchmarke außerordentlich gelungen: fast alle sehr prägnant, sehr dekorativ, mit deutlich hervortretender Schrift, die sich doch mit dem Bilde zu geschlossener Einheit verbindet. Dabei zeigen sie ein feines Gefühl für die Farbe, Farben- und Lebensfreudigkeit. Nach wenigen tastenden Versuchen in den ältesten Blättern treten in allen folgenden

diese Vorzüge immer wieder aufs neue hervor, bis sie der Künstler in den beiden Lithographien schließlich am vollkommensten zeigen kann, die beide auch, ohne durch Neuheit des Gedankens zu überraschen, für ihre Besitzer so bezeichnend sind: für den Arzt und für den Buchhändler. Aber auch die weniger bedeutenden Blätter sind zum mindesten geschickt gemacht.

Und eben vor kurzem kam noch der vierte Band der Sammlung heraus: Alfred Soder. Er enthält ausschließlich Radierungen, 15 an der Zahl, ist hinsichtlich der Technik also der einheitlichste, und wenn man bedenkt, daß der Marktwert radierter Blätter so viel höher ist als der in anderer Technik ausgeführter, so ist der Preis gerade auch dieses Bandes als ein sehr niedriger zu bezeichnen. Freilich mag an dieser Stelle ausgesprochen werden, wie verkehrt diese Einschätzung der Radierung lediglich unter dem Gesichtswinkel der Technik ist; wenn z. B. Sammler die schlechten Radierungen von Radierhandwerkern höher werten, als Klischeeabdrücke nach Entwürfen echter Künstler. Dient umgekehrt die Radiertechnik einem Künstler zur künstlerischen Darstellung eines künstlerischen Vorwurfs, dann wohl, dann gebührt ihr der Ehrenplatz, und dann wollen wir uns ihrer herzlich freuen. Und

so freuen wir uns hier Alfred Soders, wiederum eines Baslers. Der kann radieren: er ist ein Schüler Peter Halm's; und was er darstellt und wie er es darstellt, das nimmt von Blatt zu Blatt (sie sind chronologisch geordnet) an Bedeutung zu. Wir begleiten hier einen aufwärts Ringenden auf seinem Wege, der am Anfang gar eng ist, dann breiter wird und schließlich zur Höhe führt. Es wächst das Wollen, es wächst das Können, es wächst der Mensch vor unseren Augen. Soder beginnt mit Putten und neugeborenen Menschenkindern, die anspruchslos in die Welt gucken, nicht viel sagen wollen und sollen; dann steigt er auf zu Menschen, die mitten im Leben stehen, mitten in ihrer Arbeit — der Mann der Wissenschaft und der Techniker und die sorgende Mutter —; und er endet bei den Größten des Geschlechts, bei Beethoven, Nietzsche, Goethe, die er trefflich versteht und in ihrer Größe wiedergibt, jeden in durchaus eigener Auffassung.

So geben uns die vier vorliegenden Bände der Sammlung moderner Ex libris-Künstler ein Bild vom Schaffen von vier Künstlernaturen, zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der heutigen Ex libris-Kunst überhaupt. Dankbar sind wir dem Verlag, der sie uns vermittelt hat, und voll freudiger Hoffnung sehen wir den folgenden Bänden entgegen.

Dr. H. Haymann-Freiburg i. B.



Österreichische Ex libris.

Von österreichischen Künstlern oder für österreichische Bucheigner ausgeführt.

Neuerscheinungen.

Die in diesem Verzeichnisse erscheinenden, etwa schon älteren Ex libris wurden, wiewohl keine eigentlichen Neuheiten, nur deshalb hier aufgenommen, weil sie in den Verzeichnissen unserer früheren Publikationen fehlen und somit eine Ergänzung der letzteren bilden.

- Angerer Max, Schwaz: J. Winkler.
Bayros Marquis Feri de, Wien-München:
Philipp Strasser, August F. Ammann, Paula Busse.
Bell K. F., Wien: 2 eigene, Dr. Heinrich Wolf, Hans Wurzing.
Bettelheim Frh. Ad., Wien: Fritz Bettelheim, Kurt Otto, Else Eichel.
Coßmann Alfred, Wien: Rich. Doetsch-Benzinger, Oskar Leuschner, Moritz v. Weittenhiller, Erzherzog Eugen (Handbibliothek, wird nicht getauscht), Radierungen.
Coudenhove Gräfin Eleonore: Fürstin Auersperg, geb. Gräfin Breunner.
Croy Gustav, Prag: Dr. Robert Lieblein (2), Dr. Karl Springer.
Drasenovich L. v., Graz: Dr. Drasenovich.
Dutczynska Irmgard v., Wien: James Loeb.
Engl Hugo, Silz: Karl Berkhan.
Esinger Adele, Salzburg: Anna Baldi.
Ethofer Theodor, Salzburg: Eigenes, Dr. Clauser.
Exner Hilde, Wien: Frau Professor Exner, geb. Schuh.
Exner Nora, Wien: Erich v. Hornbostel.
Fiala O., Prag: Stanislav Kodym.
Fischer Helma, Breslau: Paul Weise, Wien.
Gärber Karl, Wien: Felix Gärber, Wien.
Geise C. v., Dr. F. Polaschek.
Gerber Hedwig, Wien: Emil Fickert, Radierung*.)
Gerhart, Wien: Erica Conrat.
Gindely Dr. Georg, Prag: Aus der Büchersammlung von Dr. Adolf Hauffen.
Goltz A. D., Wien: Leopold Graf Hartig.
Groß August, Wien: Eigenes 1906.
Grüner Oskar, Wien: Viktor Kehldorfer**).
Günther R., Salzburg: Aus der Bücherei des Eduard Dillmann.
Hampel Walter, Wien: Caroli Equ. ab et in Eisenstein.
Harnon court-Unverzagt Graf Hugo, Wien: Dr. C. Schrauf.
Herz Irma, Wien: Eigenes.
Hlaváček Karel, Prag: Jiří Karásek, Hugo Kosterka, Ernst Procházka.
Hoffmeister Ida, Wien: Irma Hoffmeister.
Jauner Heinrich, Wien: Baron Heinrich Gudenus, Prinzessin Solms-Braunfels, Gräfin Ernestine Thun, Graf Franz Thun-Hohenstein, Gräfin Ernestine Wratislaw.
Jettmar Rudolf, Wien: Franz Hancke, Fritz Wärndorfer.
Jiraneck Miloš, Prag: Jaroslav Wrchlický.
Junk Dr. Rudolf, Wien: 3 eigene, Dr. Kronberg (2).
Kainz Anton, Wien: Hans Kainz.
Kaserer, Hanna, Wien: Alois Herdegen.
Kleinwächter Friedrich, Czernowitz: Eigenes.
Klimesch Marie, Klosterneuburg: Gottfried Balka.
Koch Kicki v., Graz: Laura Waley.
Köpf Josef, Wien: Marianne Parma.

*) Diese Radierung ist weder zu kaufen noch zu tauschen.

**.) Herrn Viktor Kehldorfer wird hiemit für die freundliche Überlassung des Klischees seines Ex libris der verbindlichste Dank abgestattet.

Kolb Alois, Wien-Leipzig: Gertrud Nathansohn, Jul. Nathansohn, Breslau, J. J. Schäublin-Basel, (s. Artikel), Oskar Siegl-Aussig, Walter von Zur Westen, Berlin (Radierungen).

Kozel Hans, Wien-Leipzig: Gust. Drobner (3), Heinrich Schwarz.

Krahl Ernst, Wien: August F. Ammann in Hamburg (Stahldruck), Bachofen v. Echt in Wien-Nußdorf (Heliogravüre), s. Kunstbeilage, Dr. Wilh. Pepler in Hamburg (Heliogravüre), s. Kunstbeilage, Regierungsrat Dr. Ritter v. Pantz in Wien (Heliogravüre), General der Kavallerie v. Rodakowsky in Meran (Phototypie).

Kraus Felix, Graz: Viktor Bauer.

Krombholz Ferdinand, Leitmeritz: Flora Siegl, O. Siegl.

Kuzmany, Graz: Dr. Nikolaus Kuzmany.

Lefler Heinrich, Wien: Bibliothek der Deutsch-Österreichischen Literatur-Gesellschaft.

Liebenwein Max, Burghausen a. d. Salzach: Albert Berger, Burghausen-Stadtmuseum, Walter Geffcken, Hans Jörg, Robert Kain, Josef C. Liebenwein, Josef Richard Liebenwein, Adolf Muesmann, Emmy v. Pflügl, Tina v. Pflügl, Vera v. Pflügl, Josef Stamm, Hans Weber-Lutkow, H. und Et. Wohnlich, farbige Orig.-Lith.

Macht Prof. Hans, Wien: Josef Lewinsky (2 Ausgaben).

Matsch Prof. Franz, Wien: Philipp Freiherr v. Hoffmann.

Mautner Marie, Wien: Konrad Mautner, Wien (Farbendruck).

Meder Dr. Josef, Wien: Dr. Richard Müller.

Moll Karl, Wien: Dr. Rudolf Neumann (†).

Moser Frau Editha, Wien: Editha Mautner v. Markhof, geb. Baronin Sunstenau (s. Artikel).

Moser Emil, Graz: Otto Frhr. v. Apfaltrern, Prof. Karl Lacher, Dr. Anton Schlossar, Josef Stradner.

Moser Koloman, Wien: Allgayer, Dr. Neumann, Rudolf Steindl.

Nikodem, Meran: S. Pötzelberger (2).

Oltmanns H. T., Mähr.-Ostrau: Rudolf Klein, D. Rudolf Prischnig, Hermine Prischnig, H. Oltmanns, Henny Oltmanns, Dr. K. Kraus, J. Ohnhäuser, Herm. Pöschel, Hugo Schubert, J. Keizel, Josef Schuster, Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Mähr.-Ostrau.

Orlik Emil aus Prag, in Berlin: Gaston Carlin, Gustav Jacoby-Berlin.

Ortwein A., Graz: Jos. Bullmann.

Payer Ernst, Wien: Dr. M. Sassi.

Porsche A., Wien: Eigenes, Gerhard Bach.

Rath A., Graz: Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth.



Reß Paul, Wien: Eigenes.

Riedl Peter, Prag: Eigenes.

Roller Frau Milewa, Wien: Nora v. Zumbusch, Radierung.

Ruda Emil, Wien: Anna Müller.

Schadewaldt C. E., Buenos-Ayres: Rudolf v. Hoschek.

Schlangehausen Frll. Emma, Wien: 2 eigene, Sofie Herz.

Schlesinger Mizzi, Wien: Karoline v. Gomperz-Bettelheim.

Schmutzer Ferdinand, Wien: Marie Mautner, Wien (Radierung).

Seidl Ulf, Innsbruck-Karlsruhe: Paul Krinner, Seligmann Adalbert Franz, Wien: Dr. C. Mannaberg.

Sobotka Walter, Wien: Florence E. Cinnamond, Harry Sobotka, Emmy Ströß.

Sozanski Michael, Lemberg: Dr. Eugen Barwinski.

Steiner Hugo, Prag-München: Otto Erich Epstein, Else Kauder, Paul Leppin, Dr. Egmont Münzer, Ada Perutz, Grete Perutz, Anna Tausch v. Glöckelsturn, Oskar Wiener, Grete Weiß.

Strochl Hugo Gerard, Mödling: Alex. Frhr. v. Dachenhausen, Stift Geras, Landkommenden-Bibliothek Gumpoldskirchen, Josef Heim, Graf Zabeo, Karl Zuvasa.
 Tauschek Otto, Wien: Karl Ostertag, Margarete Ostertag-Siegel (Radierungen).
 Theyer & Hardtmuth, Wien: Fürstin Carlos Clary, Groß-Rußbach, Bibliothek Walpersdorf.
 Uhl Louis, Wien: Lorle Sueß, Heliogravüre.
 Uzieblo Henryk: Adam Prager (2).
 Vilovski: Dr. Felix Schleißner.
 Weiß Dr. Karl Theodor: Eigenes.
 Weisz J. J.: Josef Grünfeld.
 Wilke Karl Alexander, Wien: Grete v. Höfken.
 Willner Konrad, Teplitz: Margot van Leeuwen.
 Wüst Ferdinand, Graz: Eigenes, Anton Habersack, Dr. J. B. Holzinger.
 Zabota: Milan Rešetar.
 Zewy Eva, Wien: Volksheim-Bücherei in Wien.

* * *

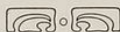
Typographische u. unsignierte Blätter:

Gerard Bauxtraxler, Dr. H. Bohatta, Paul Duschnitz, B. M. V. in Emaus, Frhr. v. Feilitzsch, Familie Dr. Haas-Stulebner, Universitätsbibliothek Lemberg, Biblioteka Ossolinskich, Pranckhsche Bibliothek, Biblioteczka Numizmatyczna Polska, Antoniego Ryczarda, Dr. Karl Sternberg, aus der Zhishmanschen Stiftung.

Ungarn:

Barta Ernő, Budapest: M. Kir. Bábaképző Könyvtára, Komáromyék, László Zilahy.
 Belanyi Viktor v., Pest-München: H. Maison.
 Bottlik Tibor v., Budapest: 2 eigene, Karl Janiczek, Dr. Franziskus Merkl.
 Conrad Gyula, Budapest: P. T. O. E.
 Csányi Karl, Budapest: Nagy. Kir. Állami Rem. Sz. Jok., Ida de Lónyay-Becszy.
 Délej Lad.: Eigenes.
 Endrödi Lad.: Eigenes.
 Geiger Richard: Eigenes (siehe Artikel).

Gerenday Béla: 2 eigene.
 Gönczy Miklos: Dr. Zoltán Polner.
 Hala Ferencz, Budapest: Schweinitzer.
 Hazan Aladár, Budapest: Mór Schnitzer.
 Hein Josef Arthur Schulz.
 Hembach Gyula, Budapest: Karl Ernő.
 Horti Lajos Horánszky.
 Kozma Lajos, Budapest: Arnold Prüner.
 Kürthy, Budapest: Alajos Tarnag.
 Máté Ilona, Budapest: Oszkárék Forró, Robert Forró, Albert Werner.
 Mikola András, Budapest: Ödön Singer.
 Muhito A.: Lilike.
 Nagy Sándor, Veszprim: V. Hornianszky, Alexius Lippich, Dr. Leopold Pitta, Bar. Iván Weißenbach.
 Pál Hugo, Budapest: Dr. Miklos Szügs.
 Pécs Prof. Julius: J. Wolf.
 Prüner Arnold, Budapest: Arthur Schulz.
 Rozsnyay Kálmán V. H., Budapest: Barabás Antal, Mrs. Walter Crane, Pál Jávör, Willy Heidberg, Alexander de Lidricki, Dr. Oskar Milton-Reich, Manda Posewitz, Arpad Renner, Walter Rippmann, József Schnábel, Zsigmund Seböck, F. Fülöp Szepessi.
 Sarkadi Emil, Budapest: Dr. Gscheit, Dr. Meszleny, Mizzi Schreyer, Györy Ödön Singer, H. Lajos Vás.
 Sávely Desid.: Dr. Thein.
 Sebestyén József, Kolosvár: Eigenes, Dr. Arthur Kaldor, Jenő Strek.
 Širola, Agram: Božidara Širole, Božidar Vilim-Širola.
 Steinbauer Anton, Agram: E. Laszowski (2).
 Supka: Herzogin Odescalchi.
 Szinte Gábor, Budapest: Dr. Josef Balassa.
 Széchny Julius, Budapest: Josef Schwörer.
 Szirmay Toni, Paris: Dr. János Szász.
 Vadász Nicolaus, Budapest: Géza Udvary.
 Vesztroczy J., Budapest: Sándor Vág.
 Vlaskovits Elisabeth v.: Dr. Oskar Milton-Reich.
 Vogel: Verseczi Casino.
 Anonyme und solche von unbekanntem Zeichnern: Gábor Arnold, József Bendtner, Béla Schanzer, Emil Zerkowitz, Stephanie Sachs.





UNGERM. ZART
EX LIBRIS
EMIL FICKERT

SCHLOSS BACHOVEN IN HOLLAND 1200 SCHLOSS ECHT IN HOLLAND 1550



EX LIBRIS REINHARTS FREIHERRN
BACHOVEN VON ECHT

E. Krahl



Ex libris Anna Müller

Nekrologe.

Dr. Rudolf Neumann †.



Die Ex libris-Gemeinde hat einen schweren Verlust erlitten: Rudolf Neumann, der unermüdlich eifrige Sammler, der verständnisvolle, feinfühlende Kunstfreund, ist am 3. Juli 1907 in Reichenberg gestorben. Eine langwierige, tückische Krankheit befahl ihm, als er in der Blüte seines Lebens stand. Das schwere Nervenleiden benahm ihm in der letzten Zeit das volle helle Denken und so blieb ihm wenigstens der Schmerz erspart, von all dem, was er

auf Erden liebte, klaren Verstandes scheiden zu müssen.

Neumanns Leben war ein arbeitsreiches. Bis zu seinem 25. Lebensalter saß er auf der Schulbank und als er 31 Jahre alt geworden, legte er noch eine Prüfung ab, die Advokatenprüfung, denn diesem Stande wollte er sich vorerst widmen.

Sonst war seine Jugend wohl eine glückliche. Am 17. April 1862 in Gablonz als jüngster Sohn eines sehr wohlhabenden Großhändlers geboren, kam er schon als Kind nach Reichenberg, absolvierte hier das Gymnasium, maturierte daselbst, bezog hierauf die Universität in Wien, wo er Philosophie und Germanistik hörte, wandte sich aber bald juristischen Studien an der deutschen Universität in Prag zu und wurde daselbst am 25. Juni 1887 zum Doktor der Rechte promoviert.

Sich der Advokatur widmend, absolvierte Neumann das vorgeschriebene Gerichtsjahr, trat dann in die Kanzlei eines Advokaten als Konzipient ein und legte 1893 die Advokatenprüfung ab. Verhältnisse veranlaßten ihn, bald darauf den von ihm gewählten und geliebten Beruf aufzugeben und in die Webwarenfabrik seiner Brüder in Reichenberg einzutreten.

Obwohl er sich mit großem Eifer seinen Geschäften als Fabrikant hingab, widmete

er sich doch ab und zu ein Stündchen lang kunstgeschichtlicher Studien, und wenn er auf Reisen ging, so geschah dies weniger zur Erholung als zu Studienzwecken.

Für alles Schöne und Edle begeistert und von seiner hochgebildeten Gemahlin, gebornen Olga Haurowitz, die er am 16. April 1893 heimführte, stets darin angeregt und unterstützt, konnte ihm die große Bewegung, die das Neuerwachen des Ex libris-Wesens in Kunst- und Sammlerkreisen hervorrief, nicht entgehen, und so begann er im Jahre 1900 mit dem Sammeln von Ex libris, das er mit so unermüdlichem Eifer pflegte, daß er in einer verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit eine der bedeutendsten Ex libris-Kollektionen besaß.

15.000 Blätter zählt heute die Neumannsche Sammlung, von denen ein Drittel alte Blätter, darunter wieder etwa 2600 deutsche, von denen manche seltene Prachtstücke sind, dann 1100 französische, ungefähr 800 englische und 400 italienische.

Unter den modernen Ex libris erscheinen alle bedeutenden Künstler der Neuzeit vertreten, deren Arbeiten übrigens Neumann nicht nur sammelte, sondern wiederholt mit Aufträgen für seine eigene Person förderte.

In glücklicher pekuniärer Lage, war Neumann kein Betrag zu hoch, wenn es galt, ein seltenes, kostbares Blatt zu erwerben oder sonstwie die Kunst zu fördern und zu unterstützen.

Welch feinen, noblen Sinn er für alles, was schön ist, besaß, bezeugt seine Bibliothek. Nicht nur, daß die Auswahl der Bücher selbst dafür spricht, auch die künstlerische Ausstattung derselben lag ihm sehr am Herzen. So bildet die Neumannsche Büchersammlung, in der selbstredend die Ex libris-Literatur reichhaltig

vorhanden ist, geradezu ein Beispiel, ein Muster für die Privatbibliothek eines kunstsinigen Mannes.

Mit aufrichtiger Genugtuung haben wir die Mitteilung erhalten, daß diese prächtige Sammlung nicht nur vollständig erhalten bleibt, sondern von Dr. Rudolf Neumanns Gemahlin ganz im Geiste des zu früh Dahingeshiedenen fortgesetzt werden soll.

Vielleicht findet dereinst auch eines seiner Kinder — zwei Mädchen und ein Knabe — Gefallen an den Kunstbestrebungen ihrer Eltern und bringen so die Saat, die diese einstens gebaut, zur vollen Reife.

Die Österreichische Ex libris-Gesellschaft wird seinem liebenswürdigen und reichbegabten Mitgliede Dr. Rudolf Neumann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Moritz v. Weittenhiller.

Hayo Tjarks Oltmanns †.

Dieser auf dem Gebiete der Graphik hauptsächlich tätige hoffnungsvolle Künstler, der auch einige Ex libris mit auserlesenem Geschmack gezeichnet hat, starb an den Folgen einer Lungenentzündung am 7. April 1907. Geboren am 20. April 1878 in Prag, besuchte er nach den Mittelschulstudien 1892—1893 die gewerbliche Fachschule für Zeichnen und Modellieren in Wien unter Brenek, und hierauf durch vier Jahre die k. k. Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums ebendasselbst. Von dort wurde er durch den Stadtvorstand an das Mähr.-Ostrauer Franz Josef-Gymnasium berufen, wo er bis zu seinem Tode als Professor tätig war. Der feine Geschmack, den er in seinen Arbeiten bewies, läßt seinen frühen Tod um so bedauerlicher erscheinen.



LEHRER-BIBLIOTHEK
 KAISER-FRANZ-JOSEF
 GYMNASIUM-M.OSTRAU



Seine Ex libris-Arbeiten sind: Rudolf Klein (Rosenhuldigung vor Pallas Athene), Dr. Rud. Prisching (antike Tempellandschaft), Hermine Prisching (Hahn als Wächter des Hauses), Hayo Oltmanns (Selbstporträt), Henny Oltmanns (stilisiertes Porträt), Dr. K. Kraus (Frauenfigur mit Geige), J. Ohnhäuser (Pasterze mit Touristen- und stenographischen Emblemen),

Herm. Pöschel (Frauenkopf mit Krone), Hugo Schubert (gekrönter trinkender Frauenkopf), J. Keiszel (Pallas Athene-Kopf innerhalb eines Teppichs), Joh. Schuster (Nixe am Wasser), Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Mähr.-Ostrau (Pallas Athene vor der Akropolis).

Mähr.-Ostrau, Oktober 1907.

Dr. Rudolf Prisching.



Gesellschafts-Chronik.

Seit Erstattung des letzten Berichtes in der Publikation des Jahres 1906 bis Redaktionsschluß des 5. Jahrganges fanden 8 Gesellschaftsabende statt, die hauptsächlich fachwissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen gewidmet waren; außerdem wurden die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft in einer Jahresversammlung und in einer Reihe von Vorstandssitzungen erledigt.

In Ausführung des Beschlusses der Jahresversammlung vom 27. Jänner 1906 geben wir nachstehend eine kurze Übersicht der wichtigsten Ereignisse des abgelaufenen Jahres, soweit sich dieselben im Rahmen unserer Gesellschaft abgespielt haben.

Versammlung am 17. November 1906.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der erfreulichen Mitteilung, daß die Gesellschaft eine größere Anzahl neuer Mitglieder erworben habe; sodann berichtete er über den Einlauf und legte die neu eingelangten Zeitschriften und Fachwerke vor. Von einigen Mitgliedern wurden neue Ex libris-Blätter vorgezeigt. Reger Tauschverkehr beschloß diesen Abend.

Versammlung am 15. Dezember 1906.

Kaiserlicher Rat Krahl besprach, gestützt auf seine reiche Erfahrung und seine

gründliche Kenntnis der Gesetzesliteratur, die Berechtigung bürgerlicher Familien, ein Wappen zu führen, wobei er zu dem Schlusse gelangte, daß in Österreich das Wappenrecht nur jenen Personen und Familien zustehe, welchen es ausdrücklich verliehen wurde. Es sei daher unstatthaft, sich eines Wappen-Ex libris zu bedienen, wenn man die Berechtigung, ein Wappen zu führen, nicht besitze. Im Verlaufe seines Vortrages, der sich durch die Vorlage einer großen Menge herrlich erhaltener Wappenbriefe — sämtlich aus der bekannten, reichhaltigen Sammlung des Vortragenden stammend — äußerst interessant gestaltete, berührte Redner eine bekannte Wappenaffäre, die Staatsanwalt und Gericht in Wien beschäftigte. Dem Vortrage folgte eine sehr angeregte Diskussion.

Jahresversammlung am 19. Jänner 1907.

Wie alljährlich war auch diesmal die Jännerzusammenkunft der geschäftlichen Jahresversammlung vorbehalten. Der Vorsitzende, Herr Hofrat v. Weittenhiller, erstattete den Jahresbericht, welchem zu entnehmen sei, daß der Mitgliederstand am 1. Jänner 1907 2 Stifter, 1 Ehrenmitglied und 132 ordentliche Mitglieder umfaßte; die Mitgliederzahl bewegte sich somit erfreulicherweise in aufsteigender Richtung. Der Tod entriß der Gesellschaft

im abgelaufenen Jahre das Ehrenmitglied Karl Emich Grafen zu Leiningen-Westerburg, dessen Hinscheiden einen großen Verlust für die Ex libris-Forschung bedeutet. Der Vorsitzende verwies auf die seit Weihnachten 1906 in den Händen der Mitglieder befindliche 4. Gesellschaftspublikation, die sich ihren 3 Vorgängerinnen würdig anreihet; er dankte im Namen der Gesellschaft allen Mitarbeitern, vor allen dem rastlos unermüdlichen Schriftleiter, Herrn Karl Andorfer, der nach getaner Arbeit zum größten Leidwesen des Vorstandes sowohl seine Stelle als Schriftleiter als auch sein Vorstandsmandat zurückgelegt habe. Auch der bisherige Vorsitzende-Stellvertreter und Mitgründer der Gesellschaft, Herr Landesgerichtsrat Dillmann, sehe sich wegen seiner Versetzung nach St. Pölten genötigt zu bitten, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen. Kassier Ingenieur Anderle berichtete über den Stand der Kasse und beantragte, mit Rücksicht auf das befriedigende finanzielle Ergebnis des abgelaufenen Jahres, den Mitgliedsbeitrag wie bisher mit 10 Kronen zu bestimmen, welcher Antrag angenommen wurde. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden sowohl die bisherigen Vorstandsmitglieder als auch die für die beiden freigewordenen Stellen vorgeschlagenen Kandidaten Emil Fickert und Anton Weimar einstimmig gewählt. Durch die nächste Abstimmung wurden Frau v. Wiechowski und Herr Buchhändler Saar in ihrer Funktion als Rechnungsprüfer bestätigt. Nachdem Frau v. Wiechowski dem Vorstände und besonders dem Vorsitzenden, Herrn Hofrat v. Weittenhiller, für die erfolgreiche Mühewaltung im Interesse der Gesellschaft mit freundlichen Worten gedankt hatte, erklärte der Vorsitzende die Jahresversammlung für geschlossen.

Die konstituierende Vorstandssitzung am 31. Jänner 1907 verteilte die Funktionen unter die gewählten Vorstandsmitglieder wie folgt:

Vorsitzender: Hofrat Moritz Edler v. Weittenhiller. Vorsitzenderstellvertreter: Regierungsrat Rudolf Ritter Höfken v. Hattingsheim. Sekretär: Amanuensis Karl Lorenz. Kassier: Emil Fickert. Bibliothekar: Rechnungsrat Wilhelm Blaschek. Beiräte: Ingenieur Jaromir Anderle (zugleich Verwalter der Gesellschaftssammlung), kais. Rat Ernst Krahl, Anton Weimar.

Versammlung am 16. Februar 1907.

In Vertretung des abwesenden Vorsitzenden eröffnete dessen Stellvertreter Regierungsrat v. Höfken die Versammlung und brachte die Konstituierung des Vorstandes zur Kenntnis. Er teilte einen Beschluß des Vorstandes mit, laut welchem die Redaktion der Publikation vom gesamten Vorstände unter Leitung des Vorsitzenden Hofrat v. Weittenhiller besorgt werden wird. Auch diesmal lag die Anmeldung einer Reihe neuer Mitglieder vor, wodurch die Mitgliederzahl eine wesentliche Erhöhung erfuhr. Endlich gab der Vorsitzende einer Anregung Ingenieurs Anderle Ausdruck, es möge behufs Anlage einer Gesellschaftssammlung der diesbezüglich ausgesandten Einladung von seiten der Mitglieder geneigtes Gehör geschenkt werden; diese Sammlung solle nur solche Ex libris umfassen, welche entweder Werke eines österreichischen Künstlers sind oder für österreichische Besitzer geschaffen wurden oder in sonst einer Beziehung zu Österreich stehen. Hierauf sprach Herr Josef Saar eine Kollektion

alter Ex libris seiner Sammlung, welche dankbarste Bewunderung fanden. Zum Schlusse legte Regierungsrat v. Höfken reizende alte Stammbuchblätter und Gratulationskarten mit heraldischen Motiven vor und gibt dem Wunsche Ausdruck, es möge die Gesellschaft sich nicht nur auf das Ex libris beschränken, sondern die graphische Kleinkunst überhaupt in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen. Es würde dadurch der Einseitigkeit, die durch die ausschließliche Beschäftigung mit Ex libris unvermeidlich sei, wirksam vorgebeugt werden können.

Versammlung am 16. März 1907.

Da für diesen Abend kein Vortrag angemeldet war, entwickelte sich unter den Mitgliedern, nachdem der Vorsitzende einige kurze geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, reger Gedanken- und Dublettenaustausch.

Versammlung am 20. April 1907.

Es war gewiß nicht allein der Umstand, daß zu dieser Versammlung besondere Einladungen an die Mitglieder versendet worden waren, die Ursache, daß dieser Abend sich zu einem der am stärksten besuchten seit der Gründung der Österreichischen Ex libris-Gesellschaft gestaltete; denn die Einladung kündigte einen Vortrag unseres Mitgliedes, des Schriftstellers Oskar Leuschner, an, von dem ja bekannt ist, daß er nicht nur durch seinen liebenswürdigen Vortrag zu fesseln versteht, sondern daß er außerdem über so reiches Demonstrationsmaterial verfügt, wie kaum ein zweiter. Von der Erörterung des Begriffes Heimatkunst ausgehend, würdigte der Redner zunächst die Werke seiner Landsmännin, der zu Oels in Preussisch-Schlesien gebürtigen Radiererin Helma

Fischer, einer eingehenden Besprechung. (Dieser Teil des Vortrages ist in Heft 2 der Zeitschrift »Ex libris, Buchkunst und angewandte Graphik«, Jahrg. 1907, wiedergegeben.) Sodann besprach er die Werke einiger anderer Ex libris-Künstler, wie G. Otto, H. Zarth, H. Vogeler, A. Heilmann und Th. Breidwieser, wovon letzterer anwesend war und von der Versammlung freundlichst begrüßt wurde. Überraschend wirkte die Fülle herrlicher und seltener Blätter, die der Vortragende, den lebhafter Beifall für seine Bemühungen lohnte, vorzuzeigen in der Lage war.

Versammlung am 18. Mai 1907.

Vor Beginn der Gesellschaftsferien schloß Ingenieur Jaromir Anderle den Reigen der Vorträge; er referierte über Super libros, die Eignerzeichen, die nicht in Bücher eingeklebt, sondern auf dieselben aufgedruckt werden. Der Vortragende besitzt eine bemerkenswerte Sammlung von Bucheinbänden, aus der er das zur Belebung seines Vortrages nötige Material mit feinem Verständnisse ausgewählt hatte. Dabei unterließ er nicht, auf die mannigfachen Beziehungen des Super libros zum Ex libris hinzuweisen, zu welchem Zwecke er viele Vergleichsstücke mitgebracht hatte. Der Vorsitzende, Herr Hofrat v. Weittenhiller, schloß die Versammlung, indem er den Mitgliedern einen recht genussreichen Sommer wünschte.

Versammlung am 26. Oktober 1907.

Nach fünfmonatlicher Pause wurden die Gesellschaftsabende wieder aufgenommen; der gute Besuch bewies, daß den Mitgliedern während dieser langen Pause die Lust an der Sache nicht abhanden gekommen war. Herr Hofrat v. Weittenhiller, der den Vorsitz führte, begrüßte

die Versammlung und berichtete über geschäftliche Angelegenheiten, darunter über abermaligen, reichlichen Zuwachs an Mitgliedern. Leider erfuhr die Gesellschaft auch einen schweren Verlust durch das Hinscheiden der Herren Paul Bacher in Wien und Dr. Rudolf Neumann in Reichenberg; der Vorsitzende widmete beiden ehemaligen Mitgliedern einen warm empfundenen Nachruf, während die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen ehrte. — Herr kaiserl. Rat Krahl erhielt das Wort zu einem Vortrage über Kronen und deren heraldische Darstellung, der die Anwesenden über dieses ziemlich unbekanntes Thema eingehend unterrichtete. Wie immer war auch diesmal Herr Krahl mit reichem Bildermaterial versehen, welches das Verständnis und das Interesse bestens unterstützte.

Versammlung am 16. November
1907.

An Stelle des dienstlich verhinderten Vorsitzenden eröffnete Herr Regierungsrat v. Höfken die Versammlung mit der Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen, worunter die Anmeldung einer

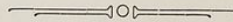
Reihe neuer Mitglieder allgemeinen Beifall fand. Sodann brachte v. Höfken in bekannter feinsinniger Weise interessante Aufschlüsse über drei ältere Blätter, die nichts weniger als künstlerisch zu nennen seien, wegen der Personen der Besitzer Feldmarschall Graf Karl Schwarzenberg, Botschafter Graf Merveldt und Wappenkönig Beydaels de Zittaert aber bemerkenswert seien. (Dieser Vortrag ist an anderer Stelle dieser Publikation abgedruckt.) Sehr beherzigenswert war die Mahnung des Vortragenden, auch scheinbar belanglosen Details auf alten Blättern gebührende Beachtung zu schenken, weil gerade dadurch eine genaue Datierung solcher Werke möglich sei. — Da kaiserlicher Rat Krahl am Erscheinen verhindert war, mußte die von ihm in der vorigen Versammlung angekündigte Vorlage künstlerischer Blätter leider unterbleiben.

Der Chronist will schließlich nicht unerwähnt lassen, daß sich den im Saale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft abgehaltenen, wissenschaftlichen Zwecken dienenden Versammlungen stets in dem im gleichen Hause befindlichen Restaurant gesellige Vereinigungen der Mitglieder anschlossen, bei denen Gemütlichkeit und frohe Laune vorherrschten.

Mitteilungen.

Die besprochenen Originallithographien der Frau Mary Ann von der Meden sind, gleichwie das in unserer vorjährigen Publikation reproduzierte Ex libris Hermann Ebner, nur direkt von der Künstlerin (Frankfurt a. Main, Böhmerstraße 10, III) zu beziehen. Preis per Stück 5 Mark.

Das Ex libris Emil Fickert, radiert von Hedwig Gerber, Wien (siehe Beilage zu dieser Publikation), ist weder im Tausch noch durch Kauf erhältlich und wurde nur eine entsprechend große Anzahl für diese Publikation, von der Originalplatte auf Japanpapier gedruckt, hergestellt.



Verzeichnis der Mitglieder der Österreichischen Ex libris-Gesellschaft.

Vorstand.

Weittenhiller Moritz Edler v., Hofrat, Kanzler des Deutschen Ritterordens, Vorsitzender.

Höfken v. Hattingsheim Rudolf Ritter, k. k. Regierungsrat, Vorsitzender-Stellvertreter.

Lorenz Karl, k. k. Amanuensis an der Universitätsbibliothek, Sekretär.

Fickert Emil, Beamter der k. k. priv. Verkehrsbank, Kassier.

Blaschek Wilhelm, k. k. Rechnungsrat im Ackerbau-Ministerium, Bibliothekar.

Anderle Jaromir, Ingenieur und k. k. Leutnant, Verwalter der Gesellschaftssammlung.

Krahl Ernst, kais. Rat, k. u. k. Hof-Wappenmaler, Vorstandsmitglied.

Weimar Anton, Schriftsteller, Vorstandsmitglied.

Stifter.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Hoch- und Deutschmeister

Erzherzog Eugen. (Innsbruck, Hofburg.)

Se. Durchlaucht **Johann II.**, regierender Fürst von und zu **Liechtenstein**, Herzog von Troppau und Jägerndorf. (Wien.)

Ehrenmitglieder.

Se. Exz. **Johann Graf v. Wilczek**, Frei- und Bannerherr von Hulschin und Gutenland, k. u. k. wirkl. Geheimer Rat und Kämmerer, erbliches Mitglied des österr. Herrenhauses. (Wien, I., Herrengasse 5.)

† Se. Erlaucht **Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg**, königl. preuß. Rittmeister a. D.

Wirkliche Mitglieder.

(Nur die mit einem * bezeichneten Mitglieder sind zum Tausche bereit.)

- ***Adamus Rosa**, Fräulein, Montpreis (Untersteiermark). Eig.: Rad. und Kl. von Coßmann und Weittenhiller; Kl. von Ilse Conrat; Ex libris Erica Conrat von Ilse Conrat; Kunz Hutterstraßer von A. D. Goltz.
- ***Ammann August F.**, Hamburg, Leinpfad 74. — Eigene: 1. von A. Sulzberger, Zürich, nach dem Original-Ex libris s. Verfahren H. J. Ammann gen. Thalwyler Schärer, 1586–1658, Chromotypie in 7 Farben, heraldisch; 2. von Prof. Ad. M. Hildebrandt, Heliogr.; 3. von Lor. Rheude, Autotypie; 4. von demselben, Lithogr. in Farben; 5. Rad. von O. Ubbelohde; 6. Rad. von demselben; 7. von Prof. Ad. M. Hildebrandt, Stahlätzung; 8. von Ernst Krahl, Stahlstichelprägedruck; 9. von Lor. Rheude, Stahlstichelprägedruck; 10. Rad. von Helene Dahm; dann 11. Emma Ammann, Zinkätzung von O. Ubbelohde; 12. Max Specht und Molly Specht geb. Ammann von Prof. Ad. M. Hildebrandt, Photolithogr.; 12. Henriette Amman von W. Ehringhausen, Zinkätzung; 14. André Ammann von demselben; 15. Eigenes Musik-Ex libris von Marquis F. de Bayros, Zinkätzung.
- ***Anderle Franz**, beh. aut. Zivil-Ingenieur, Wien, II. Kaiser Josefstraße 35. Eig.: Rad. von Emil Orlik; Kl. von Alfred Roller; zwei Ex libris seiner Töchter Anna und Helene von A. Roller.
- ***Anderle Jaromir**, Ingenieur, Wien, II. Ausstellungsstraße 49. Tauscht Super libros.
- ***Andorfer Karl**, Privat, Wien, VII/2. Siebenterngasse 44.
- ***August Arthur**, Privatier, Carlshorst bei Berlin, Prinz Adalbertstraße 43a I. Eig.: Rad. O. Ubbelohde, Kl. von Ubbelohde, Schwalbach etc.; Ex libris Martha August von Schwalbach.
- ***d'Aumerie F. L. G.**, s'Gravenhage, Pieter Both-straat 65/65a (Holland).
- ***Babics Josef von**, Zsombolya (Ungarn).
- ***Bacher Emma**, Inhaberin der Kunsthandlung H. O. Miethke, Wien, VII/2. Lindengasse 13. Rad. und Kl. von Emil Orlik und Anton Kaiser; Kl. von Willi Geiger.
- Baeseke Elsa**, Fräulein, Grenoble, Isère (Frankreich), Rue Voltaire 8.
- ***Baumann Franz**, Wien, XIV. Lehnergasse 9.
- Bayersdorffer W. J.**, Kassier, Shreweport, Louisiana (U. S. A.).
- Beck-Madarasz Friedrich, Freiherr v.**, Dr., Budapest, Andrassystraße.
- Benkard Rudolf**, Frankfurt a. M., Leerbachstraße 97.
- Berchtold Leopold, Graf v.**, k. u. k. Kämmerer und erbl. Mitglied des ung. Oberhauses, Legationsrat bei der österr.-ung. Botschaft in St. Petersburg.
- ***Beringer Jos. Aug.**, Dr., Mannheim C 7, Nr. 6. Eig.: Orig.-Algraphie von Hans Thoma; Ex libris Auguste Stammel, Lith. von Dr. J. A. Beringer; Auguste Beringer, Rad. von Dr. J. A. Beringer; Eduard Beringer, farb. Orig.-Lith. von Ernst Kreidolf.
- Biach Max**, Wien, IV. Mayerhofgasse 20.
- ***Blaschek Wilhelm**, Rechnungsrat im k. k. Ackerbauministerium, Wien, I. Liebiggasse 5. Eig.: Rad. von Alfred Coßmann.
- Börsenverein deutscher Buchhändler**, Bibliothek, Leipzig, Hospitalstraße 11.
- ***Bramberger Hans**, Lehrer, Wien, VIII/1. Kochgasse 13. Eig.: A. D. Goltz; Ex libris Hans Schwab, Heliogr. von Louis Uhl.
- ***Brandis Karl, Graf und Herr zu**, k. u. k. Kämmerer, Komtur und Generalrezeptor des h. souv. Malteser-Ritterordens, Wien, I. Johannesgasse 2. Sammelt nur Musik-Ex libris.
- ***Brandstetter W. G.**, Leipzig, Stephanstraße 20. Eig.: E. Pfennig, F. Staßen; Ex libris Dr. F. Brandstetter von Lina

- Burger; C. Wagner von ihm selbst; Ritterguts-Bibliothek Rieben von E. Doep-ler d. J.
- ***Brettauer Valerie**, Frau, Paris, 8^{me}, rue Pierre Charron 58. Eig.: Rad. von Heinrich Vogeler (nur gegen alte oder gleichwertige Blätter), Kl. von Prof. Behrens und Michelangelo Guggenheim; Ex libris Ludwig und Valerie Brettauer und Dr. Hugo Brettauer von M. Guggenheim; Reproduktion des Ex libris Herzog Ulrich von Mecklenburg.
- ***Brossement Marie**, Frau, Wien, VI. Theobaldgasse 4. Sammelt hauptsächlich Musik-Ex libris.
- ***Burchard Georg**, Dr., Rentner, Heidelberg, Klosestraße 10. Eig.: Kl. von Fritz Held, Zweifarbendruck von Hans Pieper, Holzschn. nach Mich. Wohlgemuth (1439), Photolithogr. von H. Pieper, Zinkätzung von George Poppe, Rad. und Kl. von G. Poppe; Ex libris seiner beiden Söhne (Holzschn.).
- ***Burckhard Georg**, Dr., Privatdozent, Würzburg, Markt 13. Eig.: Kl. von Freidhof, 9 versch. von G. Stoehr, P. Türoff; Ex libris Regina Burckhard, Joh. Müller, Romanus von Schoener, Scherz-Ex libris von K. Spemann, Lesender Knabe von Schwalbach.
- Chwala August**, Buch- und Kunstdruckereibesitzer, Wien, VII. Westbahnstraße 9.
- Collijn Isak**, Dr., Bibliothekar, Upsala (Schweden).
- ***Conrat Ilse**, Bildhauerin, Wien, I. Wallfischgasse 12.
- Coßmann Alfred**, akad. Maler und Radierer, Wien, XIX/2. Armbrustergasse 13.
- ***Coudenhove Ernestine, Gräfin v.**, geb. Gräfin Breuner-Enkevoirth, Zselitz (Ungarn).
- ***Deneke Walter**, Magdeburg, Alter Markt 20/21. Eig.: Rad. und Kl. von Alois Kolb.
- ***Dillmann Eduard**, k. k. Landesgerichtsrat i. P., Lang-Enzersdorf (Niederösterr.). An den Mühlen 14. Tauscht 9 eigene und 12 fremde moderne Blätter (darunter die des verstorbenen Sammlers Karl Koch), sowie 5 alte, seltene Blätter (Emil Hütter, Anton Einsle, Josef Leidinger, FZM. Hauslab und Moritz und Gabriele Graf St. Genois), ferner ca. 500 alte und ca. 2000 moderne Doubletten gegen entsprechende Offerte. Erwünscht sind alte Ex libris von Klöstern, geistlichen Personen und solche mit Darstellungen von Bibliotheksinnenräumen (auch Neu- und Nachdrucke).
- ***Dixson Zella Allen**, Universitätsprofessorin, Chicago, Illinois (U. S. A.).
- ***Dirner Gustav**, Dr., Univer.-Doz., Budapest, IV. Kigyoter 1, II/12. Eig.: Rad. von J. Faragó.
- ***Doetsch-Benziger Richard**, Apotheker, Basel, Sommergasse 38. Eig.: Rad. von Héroux, Coßmann, Rassenfosse, Orig.-Lith. von Héroux, Kl. in Farben von O. Hupp und Mock, Kl. schwarz von O. Hupp und L. M. Rheude.
- ***Dor Pierre**, Marseille, rue Arcole 3.
- Dostal Josef J.**, Buchhändler, Wien, VI. Magdalenenstraße 46.
- ***Ebers Paul**, Dr. med., Baden-Baden. Eig.: Rad. von Hans am Ende, Kl. von Hermann Ebers; Ex libris Bibliothek des Sanatoriums Dr. Ebers von Ernst Zimmermann (Kl.), Familie Paul Ebers von H. Ebers (Kl.), C. E. Hermann Ebers von ihm selbst (zweifarb. Kl.).
- Ehrenfeld Hansi**, Fräulein, Wien, XIII. Hietzing, Auhofstraße 15.
- Ethofer Theodor Josef**, akad. Maler, Salzburg, Karolinenplatz 4. Tauscht die von ihm gezeichneten Blätter Dr. Clauser, Franz Irresberger und Th. J. Ethofer.
- ***Fickert Emil**, Bankbeamter, Wien, I. Renn-gasse 13. Tauscht 6 eigene nur gegen Musik-Ex libris.
- Figdor Albert**, Dr., Wien, I. Löwelstraße 8.

- ***Fischhof Josef**, k. u. k. Hofmusiker i. P., Wien, I. Volksgartenstraße 3. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Kl. von Viktor Christ. Sammelt vorzugsweise Blätter mit musikal., astronom., physikal. und chem. Darstellungen in besseren Reproduktionsarten.
- ***Forró Oskar**, Beamter der ungar. Hypothekbank, Budapest, V. Lipót-körut 4.
- ***Fould M.**, Mme., Wien, XII/1. Tivoligasse 73. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Rad. nach Temple von Woernle.
- ***Friedmann Artur**, Fabrikant, Wien, I. Bellariastraße 4. 2 Eig. von J. Otto Friedrich.
- Gaerber Felix**, Wien, IX. Berggasse 7.
- ***Goeschen Georg Max**, Frankfurt a. M., Barckhausstraße 6. Eig.: farb. Orig.-Lith. von Max Bucherer gegen originalgraph. Blätter.
- ***Goury Georges**, Dr., Avocat à la Cour. Nancy, 2 rue de Tiercelins.
- ***Graeser Fr. W.**, Buchhändler, Wien, IV. Belvederegasse 13.
- ***Greiff Johanna**, Fräulein, Frankfurt a. M., 64 Eschersheimer Landstraße.
- ***Gruenebaum Moritz, Ritter v.**, Dr., Konz.-Prakt. d. statist. Zentralkommission, Wien, IX/1. Peregringasse 2. Eig.: Kl. von Dr. Hans Přibram. Tauscht versch. andere von Přibram gezeichnete Ex libris, das Ex libris Lore von L. Jahudka, sowie diverse alte Blätter (darunter das sehr seltene Ex libris Windischgrätz, ca. 1740).
- ***Gruenewaldt Moritz von**, Hamburg-Obesdorf, Fuhesbüttelstr. 593.
- Grünfeld Josef**, Buchhändler, Wien, I. Herrngasse 2.
- Günther Albert**, Buchbinder, Wien, VIII. Lerchenfelderstraße 6.
- Gutmann Max, Ritter v.**, k. k. Bergrat, Generalrat der Österr.-ung. Bank, Wien, I. Fichtegasse 10.
- Häusler Josef**, Prof., Wien, I. Schauflergasse 6.
- Hancke Franz**, Sekretär der Vereinigung bildender Künstler Österreichs »Secession«, Wien, VI/1. Magdalenenstraße 12.
- ***Herdegen Alois**, Wien, XVII. Klopstockgasse 31.
- ***Hiller v. Gaertringen, Brigitta Freiin v.**, Stuttgart, Eugenstraße 7. Eig.: von G. A. Cloß; Freih. Hiller v. Gaertringen von A. M. Hildebrandt; Freiin Olga Sturmfeder v. Oppenweiler von A. M. Hildebrandt.
- ***Höfken v. Hattingsheim Rudolf Ritter**, k. k. Regierungsrat, Wien, I. Schwarzenbergstraße 3. Tauscht 3 farbige und 3 Schwarzdruck-Blätter.
- Hof-Bibliothek, k. k.**, Wien, I. Josefsplatz.
- ***Hoffmeister Fritz**, königl. Hof-Kunsthändler, Stuttgart, Marienstraße 12. Eig.: Rad. von Hanns Bastanier, Dreifarbendruck von G. A. Cloß, Pigmentdr. von Robert von Haug.
- ***Hoschek jun. Rudolf, Ritter v.**, Prag, Bolzanostraße 5 (Sommeradresse vom 1. Juni bis 1. Dez.: Schloß Lustbühel bei Graz). Eig.: Kl. von L. Rheude und C. Schadewaldt, Rad. von Helma Fischer (in Vorbereitung).
- Hütterott Georg, Ritter v.**, Generalkonsul, Triest.
- ***Jacoby Ada**, Frau, Berlin W., Uhlandstraße 175. Tauscht 2 Ex libris Gustav Jacoby von E. Orlik nur gegen Blätter von Orlik, Vogeler, Sattler, Klinger, Dietz und Ubbelohde.
- ***Jung Mirza**, Frau, Salzburg, Gisela-kai 53. Eig.: Rad. von Oskar Graf.
- Junginger Fritz**, Wappenhändler des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, I. Wippingerstraße 13.

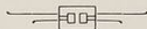
- ***Kainz Hans**, Bankbeamter, Wien, IX. Elisabethpromenade 43.
- Kaiser Anton**, akad. Maler und Radierer, Wien, IX/1. Waisenhausgasse 16.
- Kaiser Franz Josef**, Direktor, Wien, II/8. Molkereistraße 1.
- Kiewy Hermann**, Hamburg, gr. Burstah 12/14. Eig.: Autotyp. von C. Drewes.
- ***Krähmer Wilhelm**, Bauführer, Würzburg, Weißenbergerstr. 11¹ Eig.: Kl. von Max Wiedmann, G. Brodbeck, H. Guggenbichler; Rad. des bayerischen Technikerverbandes in München von J. Weinheimer.
- ***Krahl Ernst**, kaiserl. Rat, akad. Maler, k. u. k. Hof-Wappenmaler, Wien, III. Am Heumarkt 9.
- ***Kuranda Else**, Frau, Wien, III. Reisnerstraße 42. Tauscht das Blatt des Hofrates C. Kuranda nach Spitzweg.
- ***Lampe Willy**, Frankfurt a. M., Friedrichstraße 45. Eig.: Kupferdr. nach Tuschezeichnung von Jak. Happ.
- Lanckoronsky-Brzezie, Karl Graf**, Exz., Dr., k. u. k. wirkl. Geh. Rat und Kämmerer, Wien, III. Jacquingasse 18.
- ***Langenscheidt Karl G. F.**, Verlagsbuchhändler, Berlin, Bahnstraße.
- ***Lechner Josefine**, Frau, Wien, XIX. Billrothstraße 53. Rad. von Orlik, Hönich; Kupferst. von Naish; ferner Blätter von H. Steiner, W. Geiger, Deleby und Karl Moll.
- ***Leuschner Oskar**, Buchhändler, Berlin SW., Gneisenastraße 6. Tauscht 24 eigene und 21 fremde Blätter sowie ca. 3000 Doubletten.
- ***Lion Louis**, Hamburg, Böttgerstraße 15. Eig.: Kl. von Margot Lion.
- ***Lorenz Karl**, k. k. Amanuensis an der Universitäts - Bibliothek, Wien, IX/2. Mariannengasse 15.
- ***Loureiro Adolpho**, Ingenieur, Lissabon, 88 R. das Janellas Verdes. Eig.: Kl. von Pastor nach Entwurf von F. Loureiro; Ex libris F. Loureiro von Pastor.
- Maehrisches Gewerbemuseum**, Brünn.
- Mandl Karl**, Dr., Exz. Graf Wilczekscher Bibliothekar, Wien, I. Herrengasse 5. Tauscht nicht; seine Ex libris sind durch den Kassier der Österr. Ex libris-Gesellschaft käuflich zu erwerben.
- ***Manner Raymund, Reichsritter v.**, Wien, XII/1. Schönbrunnerstraße 309.
- Maurer Heinrich, Ritter v.**, Dr., Sekretär der Ersten österr. Sparkasse, Wien, XIX. Reichlegasse 7.
- Meden Mary Ann von der**, Frau, Malerin, Frankfurt a. M., Böhmerstraße 10. III.
- ***Mendelsohn Walter**, Leipzig, Königsstraße 6. Tauscht 3 Rad. von B. Héroux und 3 Kl.
- Modern Heinrich**, Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Tuchlauben 11.
- ***Monsalvatje Jorge**, Figueras (Spanien), San Pablo 25/I.
- ***Müller Anna**, Fräulein, Wien, VI. Dürergasse 8.
- Museum, k. k. österr., für Kunst- und Industrie**, Wien, I. Stubenring 5.
- Museum Ferdinandeam**, Innsbruck.
- ***Nathansohn Julius**, Magistrats-Baurat, Breslau, XVIII. Kaiser Wilhelmsstr. 167 I. Eig.: Rad. von Alois Kolb, farb. Steindr. von Erich Sommer in 2 Varianten, Kl. von E. M. Lilien; tauscht auch das Ex libris seiner Frau, Rad. von A. Kolb.
- ***Neumann Olga**, Frau, Reichenberg (Böhmen), Stephansgasse 18. Eig.: farb. Holzschn. von Hugo Steiner; tauscht die Ex libris ihres verstorbenen Gatten Dr. Rud. Neumann von H. Hönich (Heliogravüre), E. Orlik (farb. Lith.), E. Orlik (Kl.), B. Héroux (Rad.), Ch. Naish (Kupferst.), A. de Riquer (Lith.), C. Moll (Holzschn.), W. Geiger (Kl.), W. Ehringhausen (Kl.).

- ***Opdenhoff H. Ernst**, Aachen B., Kurbrunnerstraße 48. Eig.: von Hermann Hirzel und L. Titz.
- ***Oser Hedwig**, Fräulein, Wien, I. Hegelgasse 8.
- Panzer Bernhard**, Dr. med., Wien I. Himmelfortgasse 9.
- ***Paulus Ernst**, Saitenfabrikant, Markneukirchen (Sachsen), Markt 7. Tauscht nur moderne Blätter.
- ***Perutz Friedrich**, Kommerzialrat, Prag, Königshofergasse 20. Eig.: Rad. von A. Coßmann, Lith. von Swabinsky; Ex libris Ida Perutz, Rad. von H. Vogeler; Fabriksbibliothek Brüder Perutz, Rad. von Stretti.
- ***Pesl Daniel**, Dr. jur., München, II. Lessingstraße 9.
- ***Portmann Sophie**, Fräulein, Basel, Schaffhausener Rheinweg 53.
- ***Poschacher Maria Louise**, Frau, Wien, IV. Margarethenstraße 30. Rad. von Otto Tauschek.
- ***Ramberg-Mayer Gerhard**, General-Repäsentant, Wien, I. Hegelgasse 8. Eig.: Rad. von William Unger, nur gegen Rad. und Kupferdrucke.
- Ranschburg Heinrich**, Buch- und Kunsthändler, Wien, I. Bognergasse 2.
- ***Rautter Ludwig**, k. k. Universitätsbuchbinder, Wien, I. Biberstraße 16.
- Reb Josef**, Dr., Korneuburg.
- ***Reich Milton Oskar**, Dr., Budapest, V. Lipót-körut 24.
- Reychman C.**, Warschau, Aleja Szucha 5, Russ.-Polen.
- ***Roegl Hans**, Photograph, Mariazell (Steiermark).
- ***Röttinger Heinrich**, Dr., k. u. k. Hofoffizial, Wien, I. Bartensteingasse 14.
- ***Romstoeck**, Professor, Eichstadt, Mittelfranken (Bayern). 2 Eig.
- ***Rosenfeld Valentin**, Wien, I. Wipplingerstraße 21.
- ***Rothballer Maximilian**, Fabrikdirektor, Augsburg. Eig. von O. Bluemel; Ex libris Stanislaus Rothballer von O. Bluemel.
- ***Saar Josef**, Buchhändler, Wien, XV/. Mariahilferstraße 176. Eig.: Rad. von Priechenfried; Zinkogr. von Wytopil; Ex libris Olga Saar von H. Pellar; Franz Horak von W. Rainer.
- ***Saeng Ludwig** (Sohn), Buchhändler, Darmstadt, Kirchstraße 20. Eig. von Paul Bürck, Hans Pieper, A. de Riquer, Leo Kayser (Rad.), Hermann Pfeiffer.
- ***Sager Karl**, Arzt, Kirchen a. d. Sieg. Eig.: Zweiplatten-Holzschn. von Max Bucherer.
- ***Schiff Jenny**, Fräulein, Hamburg, Esplanade 37.
- ***Schmidt Raymund**, Dr., Leipzig, Inselstraße 20. Eig.: Rad. von B. Héroux, Marie Heinze-Gey, A. Kolb; Lichtdr. von Joh. Graf, A. Hug; Farb. von J. Ullrich; Ex libris Marie Schmied von Hirzel; U. S. V. zu St. Pauli von Hiddemann und Dr. Kuhfahl von ihm selbst.
- Schneiderhan Franz**, Fabrikbesitzer, Wien, VI/. Nelkengasse 6.
- ***Schock Josef, P.**, Professor, Seitenstetten, Stift. Tauscht drei verschiedene Blätter der Stiftsbibliothek und die Ex libris Dr. P. Anselm Salzer und P. Gerard Bautrexl.
- Schoeller Paul Ritter v.**, Generalkonsul, Wien, I. Johannesgasse 7.
- ***Schück Alois**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Bauernmarkt 14.
- ***Schulz-Euler Karl Friedrich**, Buchhändler, Frankfurt a. M., Roßmarkt 1. Eig.: Rad. von O. Ubbelohde; Kl. und Lichtdr. von O. Ubbelohde und Fr. Born; Kl. von J. J. Vriesländer und H. Hirzel; neun weitere eig. Blätter von Bastanier, Bucherer, Geiger, Soder, Vriesländer und Wilm werden nicht getauscht.
- ***Siegl Oskar**, Adjunkt der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, Teplitz, Zeidlerstraße 2. Eig.:

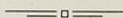
- Rad. von R. Teschner; Heliogr. von A. Kolb; Kl. von R. Teschner, F. G. Krombholz; farb. Kl. von A. Kolb; Ex libris Flora Siegl, Kl. von Krombholz.
- ***Stams**, Stiftsbibliothek (Bibliothekar P. Robert Reisch) Stams (Tirol). Eig.: Autotyp. von Kirchmair; Ex libris Kard. Scitovszky, Erzbischof von Gran (herald. Stich), Bischof Kopácsy von Veszprém (herald. Stich).
- ***Stiebel Heinrich Eduard**, Frankfurt a. M., Blumenstraße 2. Eig. von J. Sattler und Clemens Kissel.
- ***Stift Leopoldine**, Frau, Wien, I. Am Hof 3.
- Strasser Philipp**, Realitätenbesitzer, Salzburg, Rudolfskai 44. Sucht erstklassige Blätter zu kaufen.
- Suermont Ada**, Fräulein, Aachen, Hochstraße 66.
- ***Sueß Lorle**, Fräulein, Witkowitz (Mähren), Eig.: Heliogravüre von Louis Uhl.
- Szelinski Georg**, Universitätsbuchhändler, Wien, I. Tuchlauben 21.
- Tullberg Hasse W.**, Stockholm, 36 Hamngatan.
- Walcher v. Moltheim Karl Alfred Ritter**, k. k. Oberleutnant, Wien, I. Franziskanerplatz 1.
- Walcher v. Moltheim Leopold Ritter**, Dr., k. k. Hofrat, Wien, I. Herrengasse 4.
- ***Weber Franz Silvester**, k. k. Gymnasial-Lehrer, Ried (Ob.-Oesterr.). Eig.: Kl. von Dr. R. Junk.
- ***Weimar Anton**, Privat, Wien, XIII/9, Lainzerstraße 158. Zwei Eig.: Rad. von ihm selbst.
- ***Weiß Anton**, Mitglied des k. k. Hofopernorchesters, Wien, III. Geologengasse 5. Eig.: Kupferätzg. von Karl Sterrer; Ex libris Konrad Ehrlich, Viktor Christ.
- Weiß Eduard**, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Drahtgasse 2.
- ***Weittenhiller Moritz Edler v.**, Hofrat, Kanzler des h. Deutschen Ritterordens, Wien, XIX/1. Hardtgasse 11. Sammelt nur alte Ex libris (Stiche und Holzschnitte), von modernen Ex libris hauptsächlich nur Radierungen. Kauft auch und ersucht um Anbote.
- ***Wiechowski-Tausch Anna**, Frau, Prag, II. Pstrossgasse 10. Eig.: Rad. von M. von Weittenhiller; Ex libris A. Tausch von Glöckelsthurn von Hugo Steiner, Wilhelm Wiechowski, Rad. von Rich. Teschner.
- Wien**, Direktion der städt. Sammlungen, I. Rathaus.
- ***Wolf Raoul Ritter v.**, Dr., Wien, III. Am Heumarkt 9.
- ***Wünsch Josef**, Brauereibesitzer, Wien, XVIII. Anton Frankgasse 16. Zwei Blätter gegen Ex libris von Wiener Bibliotheken.
- ***Zur Westen Walter v.**, kaiserl. Reg.-Rat, Berlin W. 35, Genthinerstraße 13. Eig. von Hirzel, Käthe Schönberger, Fidus, A. Freih. v. Fölkersam, P. Voigt, A. Kolb.

Neu eintretende Mitglieder erhalten bis auf weiteres die bisher erschienenen Publikationen zum Preise von 10 Kronen per Jahrgang nachgeliefert.

Im Buchhandel sind diese Jahrgänge durch die k. k. Universitätsbuchhandlung Georg Szelinski, Wien, I. Tuchlauben 21, um den Ladenpreis von 24 Kronen per Band zu beziehen.



Inhalts-Verzeichnis.



	Seite
Meine Sammlung. Von Franz Anderle. Mit einer Abbildung im Texte	3
Richard Geiger als Ex libris-Zeichner. Von Eduard Dillmann. Mit einer Kunstbeilage	11
Deutschordens-Ex libris. Von Moritz v. Weittenhiller. Mit zwei Abbildungen im Texte	14
Das Ex libris »Editha Mauthner von Markhof-Baronin Sunstenau«. Von Jaromir Anderle. Mit einer Kunstbeilage	19
Wanderungen durch österreichische Ex libris-Sammlungen. Von Dr. Karl Mandl. Mit neun Abbildungen im Texte	20
Lithographische Blätter von Mary Ann von der Meden. Mit zwei Abbildungen im Texte und Beilagen	26
Aus dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. Von R. v. Höfken. Mit einer Beilage	31
Das Ex libris Hans Seldenschlag von Fridensfeldt. Von Moritz v. Weittenhiller. Mit einer Abbildung.	36
Neue Coßmann-Ex libris. Mit einer Kunstbeilage und einer Abbildung im Texte	40
Ein neues Ex libris von Alois Kolb. Mit einer Beilage	42
Bücher	43
Österreichische Ex libris. Neuerscheinungen	46
Nekrologe	49
Gesellschaftschronik	52
Mitteilungen	56
Mitgliederverzeichnis	57



Künstlerische Ex libris-Werke

erschienen bei

CARL FR. SCHULZ Verlag, Frankfurt a. M.

1. **Max Bucherer**, enthaltend: 15 Blatt in farbigem Original-Holzschnitt und Lithographie. — Einführung von Ludwig Finckh.

Auflage: 200 Exemplare, Preis Kronen 30.— (Mark 25.—).

NB. Bis auf ein paar Exemplare vergriffen!

2. **Otto Ubbelohde**, enthaltend: 25 Blatt, davon 7 Original-Radierungen. — Einführung von Carl Fr. Schulz-Euler.

Auflage: 200 Exemplare, Preis Kronen 30.— (Mark 25.—).

NB. Auflage geht stark zu Ende!

Hubert Wilm hat für **diese** Publikationen meines Verlages ein prächtiges **Pikart** in Grün, Blau und Gold lithographiert. Sammlern stehen davon Exemplare à Mark 2.— (inkl. Porto und Verpackung) zur Verfügung.

3. **Hubert Wilm**, enthaltend: 30 Blatt, davon viele mehrfarbige und 2farbige Original-Lithographien. — Einführung von Hans Brandenburg.

Auflage: 200 Exemplare, Preis Kronen 18.— (Mark 15.—).

NB. Weit über die Hälfte der Auflage verkauft!

4. **Alfred Soder**, enthaltend: 15 Original-Radierungen. — Einführung von Carl Fr. Schulz-Euler.

Soeben erschienen!

Auflage: 200 Exemplare, Preis Kronen 30.— (Mark 25.—).

NB. Auflage geht stark zu Ende!

Bei Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Man verlange meinen **vollständigen** neuen Verlagsprospekt.

PAULUSSEN & CO. Kunstanstalt für Helio- gravüre u. Kupferdruck

WIEN, VII. Halbgasse 5.

P. P.

Wir empfehlen Ihnen unsere Kunstanstalt, deren erstklassige Reproduktionen allenthalben das beste Renommee genießen, zur Herstellung künstlerischer

EX LIBRIS

und bemerken, daß wir nicht nur die heliographische Reproduktion nach bereits vorhandenen Vorlagen (Zeichnungen, Aquarellen etc.) sowie die mustergiltige Druckherstellung von radierten Platten übernehmen, sondern auch in der Lage sind, nach den besonderen Wünschen und näheren Angaben der P. T. Interessenten **Zeichnungen** (Entwürfe) sowie **Radierungen** von **Ex libris** von namhaften Künstlern, die uns zur Seite stehen, in vollendeter Ausführung zu liefern.

Mit der Bitte, sich vertrauensvoll an uns zu wenden, zeichnen wir

mit besonderer Hochachtung

PAULUSSEN & CO.

